Nr. 111. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 7. März 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 6. März.

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung vom 6. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die Berathung des Post-Etats wird fortgesetzt.

Abg. Bebel kommt von Neuem auf die Frage des Postassistenten-Verbandes zurück. Soweit bestimmte Gesetze die Rechte der Beamten beschwerden, — so das Mititärgesetz — läßt sich dagegen nichts sagen. Aber darüber hinaus dürfen die Rechte der Beamten in keiner Weise verkürzt werden, am allerwenigsten durch eine einzelne Verwaltung. Es ist durchaus unzulässig, daß die Postverwaltung ihrem Beamtenheer die Theilnahme an einer Vereinigung, wie dem Assistentenverbande, verbietet. Zumal da es sich hier um keine politische Vereinigung handelt, sondern um eine wirthschaftliche. Wenn die Beamten im Uebrigen ihre Schuldigkeit thun und ihre Dienstpflichten nicht verletzen, hat sich die Behörde um ihr außerdienstliches Verhalten nicht zu kümmern. Den oberen Beamten, Landräthen u. s. w., erlaubt man ja sogar politisches Agitiren, wie will man dann dasselbe den Unterbeamten verbieten? Und wie darf man gar ihre Theilnahme an wirthschaftlichen Vereinigungen hindern? Das Vorgehen des Staatssekretärs gegen die Assistenten ist ein geradezu gehässiges. Wäre es wirklich wahr, daß die Assistenten durch den Verband doch nur wirthschaftlich geschädigt werden, — wie der Staatssekretär immer und immer wieder trotz aller Dementis behauptet —, ja, was geht es ihn denn an, wie die Assistenten ihre Gelder verwenden?! Nirgends sonst, auch nicht in Sachsen und Baiern, werden den Beamten solche Erschwernisse in Bezug auf Beitritt zu Vereinen bereitet. Nachdem mit Ausnahme des Herrn von Keudell jetzt alle Parteien, auch die Konservativen durch den Mund des Herrn Stöcker, dem Vorgehen des Staatssekretärs gegen den Assistenten-Verband ihre Mißbilligung ausgesprochen haben, so wird sich, wenn die Postverwaltung dieses ihr Verhalten nicht ändern sollte, der Reichstag in der nächsten Session zu entscheiden haben, ob er nicht dem Staatssekretär durch eine Resolution sein allerentschiedenstes Mißtrauen auszusprechen hat. (Beifall.) Auf Kosten der unteren Beamten ist die Postbehörde dauernd bestrebt, Ueberschüsse zu erzielen, damit nur die Militärwirthschaft erhalten bleiben könne. (Sehr richtig!) Es geht diese Ersparnißsucht so weit, daß sogar schon Gerichte für einen wegen Unterschlagung verurtheilten Rendanten die Gnade des Königs angerufen haben, weil derselbe „aus Noth gehandelt habe". Wir angeln nicht, wie Herr Liebermann v. Sonnenberg neulich sagte, nach den Unterbeamten, wir nehmen deren Interesse nur pflichtgemäß wahr. Der neulich im „Vorwärts" veröffentlichte Aufruf rührte, was der Herr Direktor Fischer vorgestern zu bezweifeln schien, thatsächlich von einem Post-Unterbeamten her. Redner verlangt sodann Erhöhung der Wohnungs-Entschädigung für die Unterbeamten in Berlin und rügt die dem Anschein nach absichtliche Rigorosität der Postärzte. Ebenso die Rigorosität bei Urlaubsertheilungen. Selbst zu Beerdigungen von Angehörigen und zu Trauungen sei wiederholentlich der Urlaub verweigert worden, wofern nicht ein Ersatzmann gestellt werde. Auch um an das Sterbebett der Frau zu gehen, würde einem Unterbeamten der Urlaub verweigert. Alles das sei ein geradezu grausames Verfahren. Und da spreche man von Wohlwollen der Behörde! Seit Jahren sei von Fortschritten bei der Post-Verwaltung keine Rede mehr. Bei Reform des Postzeitungsportos werde keinesfalls, wie der Abg. v. Schulenburg als Wunsch angedeutet habe, auf die Parteistellung der Blätter Rücksicht genommen werden. (Staatssekretär von Stephan: Davon ist gar keine Rede!) Der Sonntag-Nachmittag-Dienst an den Postschaltern könne ganz gut ohne Weiteres eingestellt werden. Erst dann werde auch die Sonntagsruhe für die kaufmännischen Geschäfte eine vollständige werden.

Direktor Fischer: Wir haben überhaupt niemals das Recht in Anspruch genommen, den Beitritt zum Assistenten-Verbande zu verbieten. Auch wird niemals Jemand wegen solchen Beitritts bestraft. Gegentheilige Behauptungen sind unbewiesene abstrakte Beschuldigungen. Mit der Ansicht, daß die Postverwaltung sich um die finanziellen Verhältnisse nicht kümmern soll, steht der Vorredner sicher im ganzen Hause allein. Angesichts eines Verkehrs von 20 Milliarden an Postsendungen, für welche die Post die Verantwortung trägt, haben wir die Pflicht, über die Verhältnisse der Beamten zu wachen, damit diese nicht in ungeregelte Verhältnisse kommen. Bei den Gehaltsverbesserungen vor 2 Jahren sind überdies auch die Postbeamten nicht unberücksichtigt geblieben, und das haben sie vor Allem dem Eintreten der Verwaltung zu danken. Redner bemerkt sodann hinsichtlich des Aufrufs im „Vorwärts" über die Wohnungsgeldzuschußfrage, er glaube nach wie vor, der Aufruf sei nicht von einem Unterbeamten, sondern in der Redaktion des „Vorwärts" verfaßt. Schon in dem Worte liege übrigens, daß es sich nur um einen „Zuschuß" handeln könne. Die ganze Einrichtung der Postvertrauens-Aerzte sei nur eine humane, die Behandlung eine unentgeltliche. Was Vorredner an einzelnen Beschwerden über Urlaubsverweigerungen vorgebracht, — ja, wohin solle es führen, wenn die Verwaltung auf alle derartigen unbewiesene und unkontrollirte Punkte eingehen wollte. Mindestens hätten diese Fälle vorher zur Ermöglichung von Recherchen der Verwaltung mitgetheilt werden sollen. Daß die Beamten im Allgemeinen zufrieden seien, das beweise das Schreiben eines nach 50jähriger Thätigkeit aus dem Dienste geschiedenen Oberpostdirektionssekretärs (Redner verliest es), in welchem derselbe seinen Dank für das ihm bewiesene Wohlwollen ausspricht.

Abg. Adt (ntl.) tritt nochmals für Verbesserungen im Fernsprechverkehr ein.

Abg. v. Schulenburg erklärt im Gegensatze zu dem Abg. Stöcker und ausdrücklich im Namen der konservativen Partei, daß Stöcker in Sachen des Assistenverbandes nur für seine Person gesprochen habe. Die konservative Partei danke dem Staatssekretär für die Entschlossenheit, mit der derselbe in dieser Angelegenheit sein hohes Amt gewahrt habe. In der Frage des Zeitungsportotarifs habe er keineswegs verschiedene Behandlung der Zeitungen nach dem Parteistandpunkte verlangt, vielmehr gleiche Behandlung aller, wie denn überhaupt seine Partei stets gleiches Recht für Alle wolle. (Gelächter links.) Welche Zustände jetzt in Bezug auf das Zeitungsporto herrschten, zeige sich daran, daß allein bei dem Postvertrieb der „Berliner Morgenzeitung" die Post jährlich gegen 100 000 Thaler zusetze.

Abg. Vollrath (freis.) hält dafür, die Zeitungstariffrage könne ganz leidenschaftslos beurtheilt werden, nachdem der Staatssekretär erklärt habe, daß „der Geist" der Zeitungen bei der Reform des Tarifs keine Rolle spielen solle. Er bitte nur den Staatssekretär, wenn die Konferenz zusammentrete, möchten auch Angehörige des betreffenden Gewerbezweiges angehört werden. In Bezug auf das Kapitel der Postvertrauensärzte könnte er einen sehr eklatanten Fall anführen, welchen Herr Bebel zu seinen Gunsten würde verwerthen können. Aber er erwäge, ob er nicht der Aufforderung des Direktors Fischer nachkommen und demselben den Fall zur Untersuchung persönlich mittheilen solle. Auf die Freitags-Rede des Staatssekretärs müsse er heute noch nachträglich bemerken, er habe nicht die Postbeamten als Proletarier herabsetzen wollen, seine ganze Rede sei vielmehr von Bedauern über die Proletarisirung der Beamten erfüllt gewesen. Die außerordentlich große Zahl der Unterstützungsfälle sei ja auch in dieser Beziehung charakteristisch genug.

Direktor Fischer erwidert, Vorredner habe in seiner ersten Rede ausdrücklich von „der großen Klasse" gesprochen, „die man als Proletarier bezeichnen könne".

Abg. Bebel: Trotz der von Herrn von Schulenburg entwickelten Stellungnahme der konservativen Partei zu der Angelegenheit des Assistentenverbandes bleibt mir nur von Werth, daß ein Mann wie Stöcker, der mit der Lage der Postassistenten sicher besser Bescheid weiß, als Herr von Schulenburg, das Verhalten der Postverwaltung mißbilligt.

Abg. v. Marquardsen: Ueber alle Details dieser ganzen Verhandlungen will ich mich nicht auslassen. Wir erkennen auf jeden Fall die sehr großen Verdienste des Staatssekretärs von Stephan an. Der modus procedendi desselben gegen den Postassistenten-Verband ist freilich auch mir nicht ansprechend, aber die Sache erscheint mir danach, hier zu lang erörtert zu werden.

Abg. Vollrath: Vom Standpunkte des persönlichen Mitgefühls mit dem Herrn Staatssekretär könnte auch ich dem zustimmen, aber wir haben es hier damit zu thun, den Postetat objektiv zu besprechen. Redner verwahrt sich dann nochmals dagegen, von den proletarisirten Beamten wegwerfend gesprochen zu haben.

Damit schließt die Debatte und der Titel „Gehalt des Staatssekretärs" wird genehmigt.

Auf eine Anfrage des Abg. Vollrath, welcher zugleich für die Postbaubeamten eine Besserstellung im Gehalte wünscht, erklärt

Direktor Fischer, daß diesen Beamten die Privat-Bauthätigkeit nach wie vor gestattet sei.

Bei dem Titel „Unterbeamte im innern Post- und Telegraphendienst" beantragt die Budgetkommission, „den Reichskanzler zu ersuchen, die Ausdehnung des Systems der Dienstalterszulagen auf die Postunterbeamten wiederholt in Erwägung zu nehmen".

Die Resolution wird angenommen.

Bei dem Titel „Landbriefträger" plädirt

Abg. Schmidt (Sachsen, Soz.) für eine Aufbesserung der Gehälter derselben.

Direktor Fischer wiederholt seine früher bereits abgegebene Erklärung, daß die Postverwaltung dieser Anregung durchaus nicht ablehnend gegenüberstehe. Im Uebrigen geschehe Alles, was geschehen könne, um das Loos dieser Beamten zu verbessern.

Bei dem Titel „Für Posthülfsstellen 2c." bittet

Abg. Schmidt (Sachsen), der Vergütung dieser Beamten eine andere Form zu geben und nicht, wie bisher in einem Pauschale, welches nach dem „ortsüblichen" Tagelohn bemessen wird, dessen Begriff ein sehr dehnbarer sein. In den Kreisen der Arbeiter würden diese ortsüblichen Tagelöhne als „Hungerlöhne" bezeichnet.

Geh. Rath Wittkow erwidert, daß aus diesem Titel noch andere Ausgaben zu leisten seien, als die Remunerirung der Hülfsbeamten.

Bei dem Titel „Telegraphie, zur Anschaffung der Apparate 2c." bemerkt, auf eine frühere Anfrage zurückkommend,

Staatssekretär v. Stephan, daß die Aufhebung der Bestimmung, daß die in einer Stadt an das Telephonnetz Angeschlossenen, die nach auswärts telephoniren wollen, noch besondere Gebühren bezahlen müssen, zu große Verluste verursachen würde. Unser Telephonnetz sei das größte der Welt und dasselbe sei vollständig aus den eigenen Einnahmen der Verwaltung hergestellt, also für eine angebliche in der Stagnation begriffene Verwaltung gewiß genug.

Die ordentlichen Ausgaben werden darauf bewilligt.

Ohne wesentliche Diskussion wird alsdann das Extraordinarium nach den Vorschlägen der Budgetkommission bewilligt, ebenso werden die Einnahmen bewilligt, nachdem Staatssekretär v. Stephan erklärt, daß sich in der Zeit vom 1. April 1892 bis Ende Januar 1893 ein Ueberschuß von 22 792 628 Mark, also gegen das Vorjahr ein Mehrüberschuß von 2 288 473 Mark bei der Post- und Telegraphenverwaltung ergeben habe.

Der Etat der Reichsdruckerei wird debattelos angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Marine-Etat.

Schluß nach 5¼ Uhr.

E. L. Berlin, 6. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 6. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Das Haus setzt die Debatte über die Position der Berggewerbegerichte im Berg-, Hütten- und Salinen-Etat fort.

Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.): Ich muß hier konstatiren, daß der Redner der konservativen Partei am Sonnabend sich der Ausführung eines Reichsgesetzes widersetzt hat und zwar eines Reichsgesetzes, zu dessen Zustandekommen die konservative Partei mitgewirkt hat. So auffällig dieses Vorgehen ist, so ist es doch erklärlich in dem Umstande, daß die konservative Partei keine Gelegenheit unbenutzt läßt, um einen Vorstoß gegen die Regierung oder gegen einen einzelnen Minister zu machen und hier benutzen sie die Gewerbegerichte dazu. Sie sind nun einmal unzufrieden auf der rechten Seite des Hauses, daß die Interessenpolitik nicht mehr in der Weise verfolgt wird, wie unter dem Fürsten Bismarck, und namentlich ist Ihnen die Herabsetzung der Getreidezölle unangenehm, welche ja auch bei der jetzigen Höhe den Agrariern immer noch einige Hundert Millionen in den Schoß werfen. Deshalb aber auch jetzt der Vorstoß gegen den Herrn Handelsminister. Da muß ich nun aber doch sagen, daß man die Gelegenheit zu diesem Vorstoß recht ungeschickt gewählt hat. Das arbeiterfeindliche Auftreten der konservativen Partei gipfelt in der Bemerkung von einem unberechtigten Humanitätsfanatismus; das erklärt sich aus der Anschauung, daß es nothwendig und wichtig sei, dem Arbeiter eine untergeordnete Stellung zuzuweisen, das sind Anklänge an die schöne Zeit der Leibeigenschaft, wo der Mensch erst mit dem Baron anfing. (Sehr gut! links.) Herr v. Minnigerode behauptet, daß seit dem Abgange des Fürsten Bismarck nur von den Arbeitern die Rede sei. Das scheint mir doch ein großer Irrthum zu sein. Die kaiserliche Botschaft von 1881 ist von dem Fürsten Bismarck gegengezeichnet. Diese Botschaft verlangt die positive Förderung des Wohles der Arbeiter. (Sehr richtig! links.) Die Reform muß aber weiter dahin gehen, daß die Arbeiter immer freier gestellt, von der Scholle losgelöst und selbstständig gemacht werden. Das ist Ihnen (zur Rechten) natürlich ein Greuel. Sie wollen die Arbeiter festhalten, Sie wollen die Freizügigkeit beschränken. Nun wird nothwendig sein, zu untersuchen, wie weit man Gewerbegerichte auf dem Lande einrichten soll, ob nicht die Frauen und Kinder auf dem Lande gegen Ueberarbeitung zu schützen sind. Der Vorwurf des Humanitätsfanatismus richtet sich aber vor Allem gegen den Erlaß vom Februar 1890. Dieser Erlaß ist aber auch gegengezeichnet vom Fürsten Bismarck. Der Bergbehörde von Saarbrücken wird größere Schneidigkeit empfohlen, die im Grunde nichts weiter ist, als Unbesonnenheit. Es wird Ihnen nicht gelingen, die Koalitionsfreiheit, die Sie ja auch für sich in Anspruch nehmen, für dte Arbeiter zu beseitigen. Der organisirte Arbeiter ist nicht zu fürchten, wohl aber der nicht organisirte, der viel leichter zu Ausschreitungen kommt. Es ist eine durchaus verkehrte Meinung, daß man der Sozialdemokratie durch die Betheiligung der Arbeiter an solchen Einrichtungen in die Hände arbeite. Ueberall, wo man mit den Arbeitern schlechte Erfahrungen machte bei den Gewerbegerichten, da lag die Schuld an der Unfähigkeit der leitenden Personen. Statt des Mißtrauens sollte man Vertrauen zu den Arbeitern haben. Mit der Bewilligung der Position werden wir den Frieden zwischen Arbeitern und Unternehmern fördern. (Beifall.)

Abg. Dr. Hammacher (ntl.) wird mit einem großen Theile seiner politischen Freunde für die Bewilligung der Position stimmen, jedoch ohne sich für die Frage der Schiedsgerichte für ländliche Arbeiter zu präjudiziren. Diese Frage muß durch die Reichsgesetzgebung gelöst werden, weil die Verhältnisse auf dem Lande anders liegen als bei der Industrie. Die Ablehnung der Position wäre eine schwere Verletzung des in dem Reichsgesetze niedergelegten Prinzips. Die Gewerbegerichte werden vor allen Dingen dazu dienen, das Rechtsbewußtsein der Arbeiter zu stärken.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) spricht für die Bewilligung. Die Ablehnung würde doch keine andere Bedeutung haben, als die einer Demonstration gegen das Reichsgesetz. Hoffentlich stimmt ein großer Theil der Konservativen für die Bewilligung, die eine Befolgung christlich-konservativer Grundsätze darstellt. Die konservative Politik wird schwer geschädigt durch solche einseitige Stellungnahme, wie sie von dem Abg. v. Minnigerode dargelegt ist. Der letzte Bergarbeiter-Streik ist für die Beurtheilung der Wirkung unserer sozial-politischen Gesetze nicht maßgebend. Wo Gewerbegerichte bestehen, haben sie gut gewirkt; die beiden Redner, welche gegen dieselben gesprochen haben, beurtheilen diese Gerichte nach den Verhältnissen der Gegenden, wo keine Gewerbegerichte bestehen. Wäre Minister Miquel nicht so mit Arbeiten überhäuft, so würde ich seine Anwesenheit fordern, damit er uns alle die Gründe vorträgt, die er in der Kommission für die Begründung der Position vorgetragen hat. Möge die konservative Partei sich auf ihre bewährte Politik besinnen.

Abg. Frhr. v. Minnigerode-Rossitten (kons.): Wir haben uns hier über einen bestimmten Punkt zu entscheiden und thun das mit guten Gründen; wir beurtheilen die Sache ganz nach den Verhältnissen der augenblicklichen Situation. Bei der Berathung des Reichsgesetzes hat man Berggewerbegerichte nicht im Auge gehabt. Daß die Gefahr einer Lockerung der Disziplin bei den Arbeitern vorliegt, ergiebt sich aus den Motiven zum Reichsgesetze, in denen diese Gefahr für Militär- und Marine-Werkstätten anerkannt wird. Wenn man auf das Reichsgesetz verweist, so soll man doch nicht vergessen, mit welcher geringen Mehrheit die sozialpolitischen Gesetze im Reichstage angenommen wurden; der Staatsrath hat sich mit der Frage der Gewerbegerichte nicht befaßt.

Minister v. Berlepsch bestreitet letztere Behauptung, das Gegentheil sei richtig. Dagegen ist von dem Abg. Ritter ausdrücklich bei Gelegenheit der Berathung des Berggesetzes anerkannt, daß die Einzelstaaten die Folgerungen aus den bestehenden sozialpolitischen Reichsgesetzen ziehen müssen.

Abg. Dr. Ritter (freik.): Die Prüfung solcher Vorlage ist nöthig, die Berufung auf das Reichsgesetz unzutreffend, denn dieses enthält keine Bestimmung über obligatorische Schiedsgerichte. Die Verhältnisse sind heute nicht solche, daß man den Schiedsgerichten zustimmen kann. Der Hinweis auf die allerhöchste Botschaft ist unzutreffend, denn ich stehe noch heute auf dem Boden dieser Botschaft. Die Gerichte würden durchaus unzweckmäßig sein; das Rechtsgefühl wird da gefördert, wo Recht gesprochen wird nach alten bewährten Grundsätzen, nicht wo die Rechtspflege zersplittert wird. (Sehr richtig!) Wenn wir die vom Reichsgesetze uns gebotenen Möglichkeiten prüfen, so kann das doch kein Partikularismus sein. Vielleicht bessern sich die Verhältnisse, so daß wir später die Einrichtung treffen können.

Minister v. Berlepsch erörtert den Unterschied zwischen bergmännischen Privatunternehmen und staatlichen Bergwerksbetrieben, um nachzuweisen, das Schiedsgerichte für letztere nöthig sind.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (dfr.): Die Frage, ob Schiedsgerichte zweckmäßig sind, hat der Reichstag entschieden; wir müssen sie für die Bergwerke einführen, nachdem wir dort auch die übrigen Arbeiterschutzbestimmungen eingeführt haben. Der Begehrlichkeit treten wir da entgegen, wo sie sich auf materielle Vortheile richtet, gleichviel, ob sie von Agrariern oder Arbeitern ausgeht, aber wo es sich um ideale Bestrebungen handelt, denen die Arbeiter nachleben, werden wir sie fördern. Nach Herrn v. Minnigerode wird man uns künftig als humanitätsfanatische Manchestermänner bezeichnen können. Zur Beunruhigung der Arbeiter würde die Ablehnung der Position führen.

Abg. Dr. Kropatscheck (kons.): Die ersten Arbeiterschutzvorlagen sind noch unter dem Fürsten Bismarck ausgearbeitet worden und enthielten weitgehende Bestimmungen zu Gunsten der Arbeiter. Wollen wir dem Arbeiter eine schnelle, billige und gerechte Justiz gewähren, so werden wir ihm die Schiedsgerichte nicht versagen können. Erschrocken bin ich über die ablehnende Haltung v. Minnigerode's gegenüber den Arbeiterschutzgesetzen; Herr von Kleist-Retzow hat uns stets auf diesem Wege vorwärts gedrängt. Den Sozialdemokraten mache ich Gesetze weder zu Liebe noch zu Leide. Es handelt sich hier nur um Ausführung des Reichsgesetzes.

Abg. Dr. v. Cuny (ntl.) spricht für Bewilligung; es liegt kein Grund vor, eine Ausnahme von der im Reichsgesetze gegebenen Regel zu machen.

Die Debatte schließt.

In namentlicher Abstimmung werden die beiden auf die Berggewerbegerichte bezüglichen Positionen mit 165 gegen 96 Stimmen genehmigt.

Es werden sodann die dauernden Ausgaben berathen und diese sowohl wie das Extraordinarium und damit der ganze Etat der Berg-, Hütten-, Salinen-Verwaltung ohne wesentliche weitere Debatte genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Ansiedelungs-Etat und kleinere Vorlagen.

Schluß 3¾ Uhr.

Deutschland.

△ Berlin, 6. März. Wie den Abendblättern aus Friedrichsruh gemeldet wird, soll Fürst Bismarck in letzter Zeit an einer Venen-Entzündung gelitten haben. Nachdem sich das Befinden des Fürsten wieder gebessert, wird sich Professor Schweninger in diesen Tagen ins Ausland begeben.

Wie die „Post" hört, wird die internationale Sanitäts-Konferenz in Dresden durch den diesseitigen Gesandten, Grafen Dönhof, nächsten Sonnabend eröffnet werden.

Das großherzoglich mecklenburg-strelitzsche Paar feiert am 28. Juni das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Der „Kreuzzeitung" wird aus Kairo über das Befinden des Reichskommissars Dr. Peters berichtet, daß die Heilung seiner Beinwunde einen günstigen Verlauf nimmt und derselbe Anfang April abzureisen gedenkt.

General von Loë, Kommandeur des 8. Armeekorps, ist gestern, von Rom kommend, hier eingetroffen.

Eine theatralische Vorstellung, zu welcher sich die Hofkreise als Darsteller und Zuschauer vereinigt hatten, fand am Sonntag Abend in den Räumen der Kriegsakademie in Anwesenheit des Kaiserpaares statt.

— Am heutigen Vormittage unternahmen die Majestäten wieder eine gemeinsame Spazierfahrt. Nach dem königl. Schlosse zurückgekehrt, arbeitete Se. Majestät der Kaiser von 10 Uhr ab mit dem Chef des Zivilkabinets Wirklichen Geh. Rath Dr. v. Lucanus und nahm hierauf die Vorträge des Chefs des Reichs-Marine-Amtes Staatssekretärs Vize-Admirals Hollmann und des Chefs des Marine-Kabinets Admirals à la suite Freiherrn von Senden-Bibran entgegen. Heute Abend 6 Uhr gedenkt der Monarch einer Einladung des Offiziers-Korps des zweiten Garde-Feld-Artillerie-Regiments zur Tafel zu entsprechen. Später werden die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften den Gesellschaftsabend im königlichen Opernhause besuchen.

— Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold kam heute Nachmittag zu mehrstündigem Aufenthalte von Jagdschloß Glienicke nach Berlin. — Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Leopold war, wie wir erfahren, durch Unwohlsein verhindert, an dem Festdiner zu Ehren Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Großherzogs von Toskana am Sonnabend Theil zu nehmen.

** Der Magistrat von Frankfurt am Main hat bekanntlich an das preußische Abgeordnetenhaus die Bitte gerichtet, dem § 7 des Entwurfs zum Kommunalabgabengesetz eine Fassung zu geben, wonach die Feuerversicherungs-Anstalten von den Gemeinden zu Beiträgen für die Kosten des Feuerlöschwesens herangezogen werden können. Hiergegen hat der Verband deutscher Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften dem Herrenhause und Abgeordnetenhause eine Eingabe zugehen lassen, worin gebeten wird, dem § 7 eine Fassung zu geben, wonach die Heranziehung unmöglich wäre. Der genannte Verband weist darauf hin, daß wenn die Versicherungsgesellschaften die neue Belastung, wie sie nicht anders könnten, durch Erhöhung der Prämiensätze auf die Schultern der Versicherten abwälzen würden, die gewissenhaften vorsorglichen Bürger zu Gunsten der unvorsorglichen durch indirekte Belastung mit den Kosten des, den Nichtversicherten gleichermaßen zu Gute kommenden Feuerschutzes unverhältnißmäßig übersteuert würden. Der Verband weist statistisch nach, daß während die auf die Aktionäre zur Vertheilung gelangende Prämien-Einnahme von Jahr zu Jahr abnehme und die Prämien in Folge der Verbesserungen im Feuerlöschwesen gerade in den größeren Städten fortgesetzt und beträchtlich heruntergesetzt seien, die Schadenbrände und Schadenwerthe gerade in den Städten von Jahr zu Jahr in regelmäßiger Steigerung begriffen sind. Wenn trotzdem die Feuerversicherungsanstalten gerade auch in den größeren Städten den Fortschritten des Feuerlöschwesens durch Ermäßigung der Prämien Rechnung zu tragen wissen, so erfüllten sie eben damit sowohl ihre privatwirthschaftlichen Aufgaben als auch ihre Beitragspflicht zu denjenigen besonderen Veranstaltungen des Gemeinwesens, welche im gewissen, aber nicht im besonderen Grade, geschweige denn in erster Linie auch ihnen zu Statten kämen. Weit mehr als dies durch Zwangsbeiträge möglich sei, wirkten die Versicherungsinstitute durch die Herabsetzung der Prämien auf die Verbesserung des Löschwesens ein. Es würde darnach geradezu ein Hebel zur fortwährenden Höherentwickelung des Feuerschutzes beseitigt werden, wenn dem Antrage des Frankfurter Magistrats stattgegeben würde. In der Praxis trete übrigens noch der Umstand hinzu, daß die Versicherungs-Anstalten schon jetzt in ausgiebigem Maße, wo besondere örtliche Verhältnisse oder hervorragende Leistungen bei Brandfällen dazu Anlaß geben, sich durch freiwillige Beiträge die Hebung des öffentlichen Löschwesens nach Kräften angelegen sein lassen. Der Verband und die Mehrzahl der preußischen Feuerversicherungs-Sozietäten seien schon vor einiger Zeit über eine zweckentsprechende Vereinigung der beiderseitigen Aufwendung zur Unterstützung der Feuerwehren in Verhandlung getreten. Die vom Frankfurter Magistrat vorgeschlagene Belastung der Versicherungs-Gesellschaften würde für die letzteren eine doppelte Kommunalbesteuerung bedeuten. Da der Frankfurter Magistrat die Vermuthung ausgesprochen hätte, daß schon der jetzige Wortlaut des § 7 des Entwurfs zum Kommunalabgabengesetz eine solche Belastung der Feuerversicherungs-Gesellschaften zulasse, so ersucht der Verband deutscher Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften dem § 7 eine Fassung zu geben, welche dies ausschließt.

** Die Frage, welche durch den jüngst beim Reichstage eingebrachten Antrag der Abgeordneten Scipio und Goldschmidt bezüglich der einheitlichen Entscheidung in Zolltarifsangelegenheiten angeregt ist, hat den Reichstag schon öfters beschäftigt. Zuerst befaßte sich das Reichstagsplenum, nachdem vorher in einer Kommission die Angelegenheit zur Besprechung gelangt war, im Jahre 1886 mit einem Antrage der Abgeordneten Gerlich und Dr. Lotz, in welchem die verbündeten Regierungen ersucht wurden, behufs einheitlicher und beschleunigter Entscheidung von Tarifstreitigkeiten die Errichtung eines Reichstarifsamtes in Erwägung zu ziehen. Derselbe Antrag wurde im Jahre 1889 von den Abgg. Benda und Genossen wiederholt und vom Reichstage angenommen. Man wollte damals in der Hauptsache eine Instanz schaffen, welche eine Entscheidung für den Fall träfe, daß ein Interessent sich über die erhobenen Zölle beschweren zu können glaubt. Der Bundesrath hatte sich gleichfalls verschiedentlich mit der Angelegenheit beschäftigt, war jedoch, ohne die Vortheile zu verkennen, welche durch eine einheitliche Regelung auf diesem Gebiete erzielt werden könnten, schon vor der Verhandlung des letzterwähnten Reichstagsantrages zu der Ueberzeugung gelangt, daß diese Vortheile nicht geeignet wären, die Bedenken zu überwinden, die der Errichtung eines solchen Amtes vom verfassungsrechtlichen Standpunkte aus mit Rücksicht auf die verfassungsmäßig gewährte Selbstständigkeit der Zollverwaltungen der einzelnen Bundesstaaten entgegenständen. Für den Bundesrath war demnach Artikel 36 der Verfassung der Behinderungsgrund für ein Eingehen auf die vom Reichstage ausgegangene Anregung. Wenn nunmehr die Angelegenheit im Reichtage von Neuem aufgenommen wird, so haben die zuerst genannten Abgeordneten ihrem Ersuchen an den Bundesrath zwar eine andere Form gegeben. Sie wünschen eine Behörde oder Stelle bezeichnet oder eingesetzt zu sehen, welche auf Verlangen Auskunft zu geben hat über die Zolltarifsätze, zu welchen bestimmte Waaren oder Gegenstände im deutschen Zollgebiete zugelassen werden. Im Grunde würde dieses Verlangen jedoch auf dasselbe Ziel hinauslaufen, weil man jedenfalls wünscht, daß diese Auskunft eine völlig endgültige und von keiner anderen Seite aus anzufechtende sein solle. Wenn demnach die Antragsteller für ihren Antrag nicht neue Gesichtspunkte ins Feld zu führen vermögen, so dürfte es kaum wahrscheinlich sein, daß der Bundesrath in seiner Entschließung eine Aenderung vornehmen wird.

Posen, 6. März. Petersburger Blätter melden, daß die russischen Südwestbahnen (gegen 4600 Werst) am 21. Juni, nachdem 15 Jahre seit deren Konzessionirung abgelaufen, verstaatlicht werden.

Thorn, 6. März. Auf der Weichsel ist der Eisgang beendet. Das Hochwasser hält zwar noch an, doch können die Schiffe den Winterhafen verlassen und die Schifffahrt eröffnen. Die Schnellfähren bei Fordon, Kulm und Neuenburg werden demnächst den Betrieb aufnehmen.

Breslau, 6. März. Fürst Hatzfeldt ist mit 105 von 112 Stimmen zum Vorsitzenden des Provinzial-Landtages gewählt worden.

Liegnitz, 6. März. In der Reichstagsstichwahl sind bis jetzt gezählt: für Stadtrath Jungfer 12 001 Stimmen, für Hertwig 7449 Stimmen. Nur noch einige Orte stehen aus.

Bei der heutigen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause wurde Stadtrath Jungfer (deutschfreisinnig) mit 267 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Konservativen, Dr. Schilling, erhielt 227 Stimmen.

Leipzig, 6. März. (W. T. B.) Das Reichsgericht hat das Urtheil gegen den Redakteur der „Köln. Ztg.", van Look, welcher wegen Abdruckes des Protokolls über die Wemdinger Teufelsaustreibung zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt worden war, aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung nach Elberfeld verwiesen. Der Nachdruck sei objektiv festgestellt, aber der von dem Redakteur van Look behauptete Rechtsirthum sei nicht genügend gewürdigt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. März. (W. T. B.) Der Klub der vereinigten deutschen Linken, der Polenklub und der Klub der Konservativen haben sich in ihren gestrigen Sitzungen für die Permanenz-Erklärung des zur Berathung der Steuervorlagen eingesetzten Ausschusses ausgesprochen.

Pest, 5. März. (W. T. B.) Die Konferenz der liberalen Partei berieth über die vom

Kultusminister Csaky und dem Ministerpräsidenten Dr. Wekerle angenommene Resolution des Abgeordneten Fenyvessy, wonach die Regierung angewiesen werde, innerhalb ihres Geschäftskreises dem Kaiser vorzuschlagen, die Erlaubniß zur Einberufung einer Organisations-Kommission oder einer Versammlung wegen Schaffung der katholischen Autonomie ehestens zu ertheilen. Die Resolution wurde von der Konferenz angenommen.

Frankreich.

Paris, 6. März. Andrieux erklärte gestern in einer Versammlung in Bordeaux, er werde erst in den letzten Monaten des Wahlfeldzuges die berüchtigte Liste der 104 bestochenen Deputirten veröffentlichen; inzwischen seien schon mehr als zehn Deputirte bei ihm gewesen und hätten um gut Wetter gebeten.

Italien.

Rom, 5. März. (W. T. B.) Die Staatseinnahmen vom 1. Juli 1892 bis zum 28. Februar 1893 übersteigen diejenigen der gleichen Periode des Vorjahrs um mehr als 19 Millionen.

Rom, 6. März. (W. T. B.) Die „Agenzia Stefani" meldet, Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria würden an den Festlichkeiten aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin theilnehmen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 6. März. (W. T. B.) Bei den Wahlen kamen verschiedentlich Ruhestörungen vor. In Almeria zerstreute die Polizei eine Gruppe, die eine republikanische Fahne mit sich führte, in Nara del Rey wurde ein Karlist, welcher „Es lebe Don Carlos!" rief, schwer verwundet, in Valencia wurden die Wahlurnen durch die Fenster geworfen. In Saragossa wurden mehrere Wähler wegen Stimmenhandels verhaftet.

Madrid, 5. März. Eine Verfügung Sagastas beseitigt das Verbot, das gegen die Abhaltung von Gottesdiensten in der hiesigen protestantischen Kirche seitens der von der katholischen Geistlichkeit und der ultramontanen Partei geleiteten Madrider Stadtbehörden erlassen worden ist.

Großbritannien und Irland.

London, 6. März. (W. T. B.) Wie das „Reutersche Bureau" aus Sansibar meldet, erfolgte der Tod des Sultans Sayyid Ali ben Said gestern Abend 8 Uhr in Folge von Wassersucht. 250 Mann englische Marine-Infanterie wurden sofort ausgeschifft und nahmen vor dem Palais Aufstellung. Der Sohn des verstorbenen Sultans, Kalid Bargash drang durch eine Hinterpforte ins Palais ein und versuchte sämmtliche Thore zu sperren, öffnete dieselben jedoch auf Aufforderung des englischen Konsuls wieder. Derselbe wurde sodann unter Eskorte in sein Haus geführt. Die englische Marine-Infanterie bewacht fortwährend das Palais. Das entschiedene Auftreten der englischen Behörden hat augenscheinlich tiefen Eindruck auf die Eingeborenen gemacht.

London, 6. März. (W. T. B.) In Sandgate bei Folkestone sind in Folge eines Erdeinsturzes gegen 500 Häuser beschädigt worden. Die Stadt blieb gestern in Dunkel gehüllt.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. März. (W. T. B.) Heute sind mehrere Dampfer aus Helsingör hier eingetroffen. Die Schifffahrt im Sunde kann hiernach für Dampfer als wieder eröffnet gelten.

Rußland.

Petersburg, 6. März. (W. T. B.) Die Reichseinnahmen vom 1. Januar bis zum 1. Dezember v. J. betrugen 1 011 934 000 Rubel gegen 814 384 000 Rubel im Jahre 1891; die Ausgaben beliefen sich in der gleichen Zeit auf 885 938 000 Rubel gegen 834 113 000 Rubel im Jahre 1891.

Serbien.

Belgrad, 6. März. (W. T. B.) Im Kreise Cacak haben sich radikale Bauern der Einsetzung des liberalen Gemeinderathes widersetzt. Herbeigerufenes Militär mußte von den Waffen Gebrauch machen und stellte die Ruhe wieder her.

Asien.

Jaffa, 4. März. (W. T. B.) Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck" traf, von Alexandrien kommend, um 9 Uhr heute früh auf hiesiger Rhede ein. Das Wetter ist herrlich. Die Landung der 236 Reisenden vollzog sich ohne Schwierigkeiten. Dieselben reisen Mittags mittels Sonderzuges nach Jerusalem.

⊙ Brief aus Chicago.

Das „Century Magazine", welches zweifellos eine der ersten amerikanischen Wochenschriften ist, giebt seinen Lesern einen Vorgeschmack von dem internationalen Zug nach Chicago, dessen Vorbereitungen mit einer fieberhaften Thätigkeit getroffen werden.

Die Bewohner Berlins wenden auf ihre schöne Geburtsstadt mit einigem Recht sehr oft das Wort „kolossal" an; mit viel mehr Berechtigung jedoch kann dieses Epitheton zur Charakterisirung der Chicagoer Ausstellung dienen. Die Besucher der Ausstellung, welche die Eisenbahn benutzen, um zum Park Jackson zu gelangen, werden bei der Ankunft am Bahnhof einen Dom sehen, so hoch als die Kuppel von St. Peter in Rom. Wenn sie fragen, was das für eine Kirche sei, so wird man ihnen antworten, daß dieses die Bureaus sind, wo tausende von Kommis unter der Leitung Daniel Burnham's arbeiten. Einige Meter weiter weg wird sich der Besucher unter dem riesenhaften Eindruck des Palastes der Handarbeiten und der freien Künste, dessen Dimensionen noch durch kein anderes Gebäude der Erde erreicht worden, fast erdrückt fühlen. Die Maschinengallerie der Pariser Weltausstellung von 1889 auf dem Champ-de-Mars ist ein Puppenhaus neben diesem gigantischen Bau, dessen aus Glas und Stahl hergestelltes Bogengewölbe eine Oberfläche von 12 ha besitzt. 500 000 Personen können sich in diesem Gebäude aufhalten; die 100 000 Zuschauer, welche sich während der Oktoberfeste in demselben befanden, nahmen sich in dem kolossalen Raume als nichts weniger als eine imposante Versammlung aus. Ein Spekulant hat die Idee, dieses Riesengebäude en bloc zu kaufen; nach Schluß der Ausstellung wird er dasselbe abreißen, nach New-York transportiren und einen überdeckten Rennplatz für den Winter daraus bauen.

Die Statue der Republik wird 35 Meter hoch sein und die zu ihrer Beleuchtung aufgestellten elektrischen Maschinen besitzen im Ganzen 14 000 Pferdekräfte.

Die Architekten von Chicago, welche an Erfindungsgeist und Originalität im Bau von 16- und 20stöckigen Häusern der zukünftigen Handelsmetropole Nordamerika's das Menschenmöglichste geleistet, haben eine Ehrensache daraus gemacht, den Jackson-Park mit Monumenten und Palästen zu bedecken, welche vor allem den klassischen Stil zum Ausdruck bringen. Ihre erste Sorge dabei war, die Proportionen der Gebäude über alles bisherige Maß hinauszutreiben.

Auf großem Fuße leben, ist ein ebenso theurer Luxus, als auf großem Fuße bauen. Ursprünglich waren die Totalkosten der Ausstellung auf 75 Millionen veranschlagt, aber bei den Ansprüchen, welche die Architekten und Künstler ersten Ranges an ihre Leistungsfähigkeit stellten, mußte das ursprüngliche Budget bedeutend überschritten werden. Burnham, welcher den Riesengebäuden im Handelsviertel von Chicago ein so unnachahmliches „Cachet" gigantischer Originalität gab, Olmstedt, der künstliche Landschaften aus dem Boden zaubert, und die Zugänge zu den großen Ausstellungspalästen und die Umgebung der Monumente dekorirt, Francis Millt, der unter seinem Oberbefehl eine Legion von Malern und Bildhauern ersten Ranges hat, alle diese haben sich viel weniger um das Gleichgewicht des Ausstellungsbudgets als um die Effekte gekümmert, die den Ausstellungsbesucher in sprachloser Bewunderung staunen machen sollten. Es ist heute außer allem Zweifel, daß die Kosten der Ausstellung ein Minimum von 100 Millionen Frks. erreichen werden. Das ist der erste und der sicherste der Siege, welchen die Riesen von Chicago über die Pygmäen der alten Welt davon tragen werden ..... Die Ausstellungen auf dem Marsfelde in Paris und in Wien haben kaum 50 Millionen gekostet. Man weiß, daß die erste keine besonderen Geschäfte machte, daß die letztere mit einem enormen Defizit abschloß.

Es ist jetzt vollständig unmöglich, die finanziellen Resultate dieser Riesenunternehmung im Jackson-Park im Voraus abzuschätzen. Die freiwilligen Subskriptionen haben eine Höhe von 30 Millionen erreicht; die Munizipalität von Chicago hat eine Emission von Bons von 25 Millionen garantirt, eine zweite Anleihe von 20 Millionen, deren einzige Sicherheit in der Gesammtsumme der Eintrittsgelder und der sonstigen verschiedenen Einnahmen besteht, wurde durch Bürger von eben so gutem Willen als großem Vermögen unterzeichnet. Diese Ziffern geben zusammen eine Gesammtsumme von 75 Millionen; indessen zeigte es sich sehr bald, daß diese Summe nicht genügte, um die fortwährenden Forderungen der Architekten u. s. w. zu befriedigen, und die Organisatoren sahen sich gezwungen, die Bundesregierung der Vereinigten Staaten zu bitten, einem nationalen Unternehmen zu Hülfe zu kommen, dessen Erfolg garantirt war. Anstatt der 25 verlangten Millionen bewilligte der Kongreß nur eine Subvention von 12½ Millionen in eigens zu diesem Zwecke geschlagenen Silberstücken, mit einem auf die Ausstellung bezüglichen Bild. Die Direktoren des Finanzdienstes der Ausstellung haben nun die Absicht, diese Silberstücke zum doppelten Werth ihres Nennwerthes zu verkaufen und zwar unter dem Vorwand, dieselben erinnerten an ein historisches Ereigniß von der größten Wichtigkeit. Und sie werden damit zweifellos Glück haben. Denn Jeder, der diesen Sommer nach den Ufern des Michigan-Sees zieht, wird gewiß darauf halten, von seiner Reise ein so leicht aufzubewahrendes Andenken von allgemeiner Bedeutung zurückzubringen. Wenn, wie es vorauszusehen, dieser geniale Konp, welcher in dem sehr einfachen Experimente besteht, sich ein 5 Markstück mit 10 Mark bezahlen zu lassen, gelingt, so sind die 100 nothwendigen Millionen zusammengebracht.

Ueber die ungefähren Einnahmen während der Ausstellung hat man folgende Berechnungen gemacht. Nach dem offiziellen Voranschlag werden täglich 200 000 Personen die Ausstellung besuchen. Der Preis eines Eintrittsbillets wird 2 Mark betragen; da der Jackson Park während 150 Tagen offen bleiben wird, so würde die Gesammtsumme der Besucher 30 Millionen betragen und der Billetverkauf würde somit 75 Millionen Franks oder 60 Millionen Mark einbringen. Die den Ausstellern bewilligten Konzessionen und verschiedene Nebeneinnahmen würden sich auf 35 Millionen Mark belaufen, so daß die Gesammteinnahme ungefähr an 100 Millionen betragen würde. Davon gehen 12 Millionen an Kosten für Personal und Unterhaltung ab, es stände also eine Gesammteinnahme von 83 bis 88 Millionen einer zurückzuzahlenden Gesammtanleihe von 75 Millionen gegenüber, so daß das Unternehmen einen Reingewinn von ungefähr 10 bis 15 Millionen Mark zu verzeichnen hätte, denn die vom Kongreß bewilligte Subvention ist ein großmüthiges Geschenk und keine Anleihe.

Im Vaterlande der Milliarden können die Architekten mit vollen Händen Millionen auf den Boden des Jackson-Park's säen, um Paläste und Monumente wachsen zu lassen. Es wäre blos wünschenswerth, daß man mit etwas mehr Schonung vorginge, wenn es sich um Menschenleben handelt. Bereits am 13. Dezember letzten Jahres konstatirte die Statistik der Unglücksfälle, welche sich im Jackson-Park seit Beginn der Ausstellungsarbeiten ereignet hatten, 23 Todesfälle, 2092 Verwundungen, welche mehr oder weniger schwere chirurgische Operationen nothwendig machten, und 1703 Erkrankungen. Zu diesem höchst traurigen Resultat, welches blos die bei den Ausstellungsarbeiten beschäftigten Arbeiter betrifft, kommen noch 66 Zuschauer, welche während des Oktoberfestes verwundet wurden oder halb erstickt waren.

Ueber die „Clous" der Chicagoer Weltausstellung will ich in einem späteren Briefe berichten, um so mehr, als fast täglich noch neue Unternehmungen, deren Pläne bis jetzt die Köpfe der Ingenieure, Techniker u. s. w. in Thätigkeit hielten, angemeldet werden und zur Ausführung kommen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. März. Dem Major a. D. v. Bomsdorff hierselbst, bisher in der etatsmäßigen Stelle eines inaktiven Stabsoffiziers bei dem General-Kommando des 2. Armeekorps, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse und dem Oberst-Lieutenant a. D. v. Sierakowski zu Belgard, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks Belgard, der königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

— Der „Staatsanzeiger" meldet die Genehmigung der Versetzung des Ober- und Korps-Auditeurs des 2. Armeekorps, Geheimen Justiz-Raths Brüggemann als Ober- und Gouvernements-Auditeur an das Gouvernements-Gericht zu Berlin zum 1. April d. J.

— Aus Gothenburg übermittelt uns „Hirschs Telegraphen-Bureau" folgendes Telegramm vom gestrigen Tage: „Der große deutsche Auswanderer-Dampfer „Gothia" nahm hier 254 Auswanderer an Bord und ging nach Christiansand weiter. Ein plötzlich erkrankter Matrose des Dampfers, Robert Wasch aus Stettin, verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhause."

** Von Seiten der Staatsregierung wie insbesondere seitens des Finanzministers wird großes Gewicht darauf gelegt, daß nicht blos der Bericht über die Ergänzungssteuer und die Aufhebung direkter Staatssteuern, sondern auch der Bericht über das Kommunalabgabengesetz vor der Osterpause festgestellt und vertheilt wird, damit alle betheiligten Kreise der Bevölkerung von dem Inhalte der Verhandlungen vor der Plenarberathung Kenntniß nehmen können und so Gelegenheit zur Würdigung und Kritik sowohl der gefaßten Beschlüsse als der Verhandlungen erhalten. Gerade bei einer Reform, welche, wie die vorliegende, tief in die materiellen Verhältnisse der Gemeinden wie der Einzelnen eingreift, ist es von der größten Bedeutung, daß sie im Ganzen und Einzelnen von der öffentlichen Meinung getragen wird. Dazu aber ist erforderlich, daß diese sich durch Prüfung in der parlamentarischen Zwischenpause auf der durch die Kommissionsverhandlungen gewonnenen sicheren Grundlage bilden kann. Dies gilt insbesondere auch bezüglich des Kommunalabgabengesetzes, weil die Bestimmungen desselben ausweislich der auf den Städtetagen und bei der ersten Lesung hervorgetretenen Auffassungen gerade in wichtigen Punkten mißverstanden sind, solche Mißverständnisse aber durch die Verhandlungen der Kommission vollständig aufgeklärt sind. Dies gilt insbesondere von der Abgrenzung des staatlichen Aufsichtsrechts gegenüber der Autonomie der Gemeinden auf dem Gebiete der Besteuerung. In dieser Hinsicht ist als leitender Grundsatz in der Kommissionsverhandlung festgestellt worden, daß, wo das Gesetz nicht Zwangsbestimmungen trifft, sondern der Gemeinde Bewegungsfreiheit gewährt und nicht höhere Genehmigung ausdrücklich vorgeschrieben ist, von Aufsichtswegen in die kommunale Selbstverwaltung nicht eingegriffen werden darf. Es findet daher ein staatlicher Zwang weder zur Einführung oder Erhöhung indirekter Steuern, noch zur Einführung von besonderen Gemeinde-Einkommensteuern oder Aufwandssteuern statt, noch darf die Gemeinde, sofern weniger als 100 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer erhoben wird, behindert werden, den Bedarf auf Real- und Personalsteuern innerhalb der durch das Gesetz gezogenen Grenzen ganz nach ihrem Ermessen zu vertheilen. Auf diese Weise wird einer Reihe von Bedenken, welche in Bezug auf die Ausgestaltung des staatlichen Aufsichtsrechts ausgesprochen sind, der Boden entzogen.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber eine Blamage der cincinnatier Polizei bringen amerikanische Blätter folgenden heiteren Bericht: „Der Bürgermeister Mosby von Cincinnati erließ vor einigen Tagen in einem Anfall moralischen Katzenjammers einen Ukas, worin angeordnet wurde, daß Bälle an Sonnabend Abenden nicht bis nach Mitternacht ausgedehnt werden dürfen, weil auf den Sonnabend-Bällen zahlreiche Mädchen verführt würden. Darin lag eine schwere Beleidigung für die deutschen Vereine, die in Cincinnati mit Vorliebe ihre Festlichkeiten am Sonnabend abhalten. Am 18. Februar wurde der Ukas zum ersten Male durchgeführt, und die Polizei stieß nur in einem Fall auf Hindernisse, und in diesem Fall wurde sie in der gelungensten Weise überlistet. Der Franklin-Unterstützungs-Verein, der aus ungefähr 400 der bestsituirten deutschen Kaufleute und Handwerker besteht, gab einen Maskenball. Gegen Mitternacht erschien der Polizist Riesenberger im Saale und ordnete die Räumung desselben an. Der Beamte wurde mit einer Hand voll Zigarren zur Thür hinauskomplimentirt, und diese wurde hinter ihm geschlossen. Inzwischen war jedoch auch die äußere Thür geschlossen worden und Riesenberger befand sich in dem großen weiten Gebäude als Gefangener. Alles Pochen, Bitten und Drohen half ihm nichts; im Saale drehte man sich im munteren Reigen und um den Polizisten kümmerte sich Niemand. Derselbe trat schließlich an ein Flurfenster und pfiff die ganze Garnitur der Nothsignale in die Stille der Nacht hinaus. Polizisten, die Patrouille-Dienst verrichteten, hörten seine Signale, jedoch verging geraume Zeit, ehe sie wußten, woher die Töne eigentlich kamen. Da die Nothsignale aber immer dringender ertönten, wurden immer mehr Polizisten nach der Gegend gelockt. Dieselben nahmen an, daß einer ihrer Kameraden sich in gräßlicher Todesgefahr befinde und ein übereifriger Sicherheitswächter gab schließlich ein Signal, welches nahezu die ganze Polizeimannschaft der Stadt und die Feuerwehr sammt Spritzen und Rettungsleitern allamirte. Auf dem „Schreckensort" hatten sich bald gegen 300 Polizisten und Feuerwehrmänner angesammelt. Die Tanzlustigen im Saale störte das nicht im Geringsten, wohl aber die Nachbarschaft, die bald zu Tausenden auf der Straße war. Die Situation der heiligen Hermandad war urkomisch, Riesenberger konnte nicht heraus, und seine Kameraden nicht hinein, da sie keinen Haftbefehl hatten, durften sie nicht gewaltsam eindringen. Inzwischen war es Sonntags-Morgen 5 Uhr geworden. Die Ballmusik verstummte, und die Gäste verließen das Haus. Die ganze große Schaar der Masken mußte nun im Kostüm dem Polizeitroß nach der Polizeiwache folgen, die den Eindruck machte, als sollte daselbst ein lustiger Nachfasching gefeiert werden."

Börsen-Berichte.

Posen, 6. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 51,10, do. 70er 31,60. Still. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 6. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 15,20. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,60. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,00. Fest. — Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B Hamburg per März 14,17½ bez., 14,20 B., per April 14,27½ G., 14,30 B., per Mai 14,40 G., 14,45 B., per Juni 14,50 G., 14,45 B. Fest, wenig Geschäft.

Hamburg, 6. März, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 84,50, per Mai 82,00, per September 82,00, per Dezember 80,25. — Ruhig.

Hamburg, 6. März, Vormittags 11 Uhr Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 14,15, per Mai 14,37½, per September 14,35, per Dezember 13,02½. Stetig.

Paris, 6. März. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl beh., per März 47,30, per April 47,70, per Mai-Juni 48,00, per Mai-August 48,50. Spiritus fest, per März 47,75, per April 48,00, per Mai-August 47,75, per September-Dezember 44,00. Wetter: Milde.

Paris, 6. März. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Rüböl beh., per März 59,00, per April 59,25, per Mai-August 60,25, per September-Dezember 60,50. Mehl beh., per März 47,30, per April 47,70, per Mai-Juni 48,10, per Mai-August 48,50. Spiritus fest, per März 48,00, per April 48,00, per Mai-August 48,00, per September-Dezember 44,00.

London, 6. März, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stetig, rother amerikanischer mitunter ½ höher, Mehl geschäftslos, mitunter ¼ niedriger. Mais unverändert, Gerste geschäftslos. Hafer ruhig, ¼ niedriger. Schwimmendes Getreide sehr ruhig, Weizen eher besserer Begehr. — Wetter: Milde.

London, 6. März. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 28. Februar bis zum 5. März: Englischer Weizen 979, fremder 12 103, englische Gerste 3550, fremde 12 677, englische Malzgerste 24 502, fremde —, englischer Hafer 2165, fremder 20 543 Qrts., englisches Mehl 16 790, fremdes 26 047 Sack und 1 Faß.

London, 6. März, 2 Uhr 10 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 93 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants 40 Sh. 6 d.

Glasgow, 6. März, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 7¼ d. — Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Liegnitz, 6. März. (Hirsch's T. B.) In der Reichstags-Stichwahl ist der Stadtrath Jungfer mit ca. 5000 Stimmen Majorität als gewählt zu betrachten. Bei der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause erhielt derselbe 40 Stimmen Majorität.

Einem Telegramm aus Sommerfeld zufolge ist der Berliner Personenzug aus unbekannten Gründen entgleist. Von den Beamten sind verschiedene schwer verwundet.

Halle a. S., 6. März. (Hirsch's T. B.) Die Nachricht, der Reichskanzler Graf Caprivi habe dieser Tage den Professor Dr. Conrad aus Halle empfangen, um sich von ihm Vortrag über die wirthschaftliche Seite der Militärvorlage halten zu lassen, ist erfunden.

Wien, 6. März. (Hirsch's T. B.) Die plötzliche Abreise des russischen Botschafters Lobanow nach Petersburg wird in diplomatischen Kreisen mit den Vorgängen in Bulgarien in Zusammenhang gebracht.

Letzte Nachrichten.

Wien, 6. März. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird auch in dem Falle, daß der deutsche Reichstag das Militärgesetz annehmen sollte, dem österreichisch und ungarischen Reichstage kein neues Wehrgesetz unterbreitet werden würde und zwar mit Rücksicht auf die Lage in Ungarn, wo die Debatten über eine neue Wehrvorlage die parlamentarische Lage noch mehr verwirren und kompliziren würde.

Paris, 6. März. Mit Bezug auf den gemeldeten Zwischenfall zwischen dem französischen Schiffskapitän Servant und dem deutschen Schiffskapitän Pietsch verlautet, daß Letzterer die ihm in den Mund gelegten Schimpfworte nicht gebraucht habe, sich aber im Uebrigen dem Franzosen nach dem 18. März zur Verfügung halte. Kapitän Servant acceptirte das Duell. Die Regierung traf Vorsichtsmaßregeln, um die „Allemania" gegen feindselige Kundgebungen der Bevölkerung zu schützen.

Stockholm, 6. März. Der gesammte Waarenverkehr über das Eis zwischen Wasa in Finnland und Umea hat großartige Dimensionen angenommen. Tag und Nacht kommen hunderte von Schlitten in Umea an, dessen Zollamt ununterbrochen arbeitet. Alle über Hangoe nach England bestimmten Güter werden jetzt über Wasa-Umea-Drontheim gesandt; auch viele Reisende aus Finnland nehmen diesen Weg.

Stockholm, 6. März. Ueber die Reise König Oskars nach Norwegen ist nach einer amtlichen Mittheilung noch nichts bestimmt.

Beide Kammern des Reichstages bewilligten 3 700 000 Kronen zur Vollendung der Stammbahn Vaennaes-Ober-Lulea 800 000 Kronen zu rollendem Material für diese Bahnstrecke, 400 000 Kronen zu Neubauten und Anlagen und 500 000 Kronen zu rollemdem Material für die im Betrieb befindlichen Staatsbahnlinien.

Warschau, 6. März. Dem „Dziennik Polski" zufolge, wurde in Kolemea gegen diejenigen Geschworenen, welche ein des Mordes angeklagtes Individuum frei gesprochen hatten, die Untersuchung wegen Bestechlichkeit eingeleitet.

Wetteraussichten für Dienstag, den 7. März.

Zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes, Nachts etwas kälteres Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen bis frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden 4. März + 1,13 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 4. März, + 3,52 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 4. März, + 2,10 Meter. — **Oder** bei Breslau, 4. März, Oberpegel + 5,77 Meter. Unterpegel + 2,58 Meter. — **Warthe** bei Posen, 4. März, + 4,00 Meter. — **Netze** bei Usch, 2. März, + 1,74 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 3. März, + 4,47 Meter.

Berlin, den 6. März 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,90B	Schl.-Holst. Pfdbr.	3½%	98,0b
do.	3½%	101,00bG	Westfälische do.	4%	103,80G
Pr. Consol. Anl.	4%	107,60B	do. do.	3½%	98,30B
do.	3½%	101,30B	Westpr. rittersch.	3½%	98,10b
Preuß. St.-Anl.	4%	102,40bG	Hannover Rtbr.	4%	103,30b
do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk	4%	103,50b
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00G	Lauenburg. Rtbr.	4%	103,30b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,10B	Pommersche do.	4%	103,25b
do. neue	3½%	99,10B	do. do.	3½%	98,7 B
Stett. St.-Anl. 89	3½%	97,00B	Posensche do.	4%	103,20b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	97,50B	Preußische do.	4%	103,40b
Berliner Pfdbr.	5%	114,60B	Rh. u. Westf. do.	4%	104,00bG
do.	4½%	103,60b	Sächsische do.	4%	103,40B
do.	4%	101,30B	Schlesische do.	4%	103,30b
do.	3½%	99,10b	Schl.-Holst. do.	4%	103,30b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,50B	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	105,10B
do. neue	3½%	98,80bG	Baierische Anl.	4%	107,50B
do.	4%	—,—	Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	87,00B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	99,10B
do.	3½%	98,90b	do. amort.		
do.	3%	87,40b	Staats-Anleihe	3½%	98,10B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	98,00B	Pr. Präm.-Anl.	3½%	173,00B
Pommersche do.	3½%	99,20b	Baier. Präm.-Anl.	4%	143,70
do. do.	4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	123,80b
Posensche do.	4%	102,7·G	Meininger 7 Guld.-Loose	—	28,50B
do. do.	3½%	98,10B			
Sächsische do.	4%	103,60B			
Schl.-Holst. do.	4%	103,30b			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	44,00B	Russ.-co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,90bB	do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	34,90b	do. 1880	4%	—,—
Italienische Rente	5%	93,60B	do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	82,50b	do. Goldrente	6%	101,40bB
do. 20 L. St.	6%	84,50b	do. 1884 stpfl.	5%	107,00b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1873	5%	69,40bB
do.	6%	120,50G	do. Präm.-A. 1864	5%	169,80bB
Oesterr. Gold-R.	4%	99,00b	do. do. 1866	5%	152,00bG
do. Papier-R.	4⅕%	—,—	do. Bodencr. neue	4½%	101,50bB
do. do.	5%	83,30b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,25b
Oesterr. Silber-R.	4⅕%	83,00b	do. Rente	5%	79,75bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123,90b	do. do. neue	5%	80,10bG
do. Cred. 100 1858	—	333,25b	Ungarische Gold-Rente	4%	97,75B
do. 1860er Loose	5%	128,90bG	Ungarische Papier-Rente	5%	84,20b
do. 1864er Loose	—	334,50b			
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,00G			
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,25b			
do. amortb.	5%	98,50b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübek	4%	45,90B	Dux-Bodenbach	4%	223,70b
Frankf.-Güterb.	4%	75,00bB	Gal. Carl-Ludwig	4%	92,50b
Lübek-Büchen	4%	141,10b	Gotthardbahn	4%	165,75G
Mainz-Ludwigh.	4%	114,50b	It. Mittelm.-B.	4%	102,90b
Marb.-Mlawka	4%	60,70b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meklb. Fr.-Franz	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl.-Märk. Staats-Bahn	4%	101,90B	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	77,50b	do. Nordwestb.	5%	93,30G
Saalbahn	4%	26,60b	do. Lit. B Elbth.	4%	107,20G
Stargard-Posen	4½%	—,—	Südöster. (Lomb.)	4%	50,30b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	103,50b
Baltische Eisenb.	3%	—,—	do. Wien	4%	198,80b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw	12%	125,75bG	Hörder Bergwerk	—	11,00B
Bochum. Bgw.A.	—	42,25b	do. conv.	—	18,25bB
do. Gußstahl	—	133,75b	do. St.-Pr.	—	43,10bB
Bonifacius	13½%	105,00bG	Hugo	10%	120,25bB
Borussia Bergw.	—	—,—	Laurahütte	—	113,10b
Donnersmarckh.	6%	88,50B	Louise Tiefbau	—	71,50b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6%	65,30b	Märk.-Westf.	—	195,75B
Gelsenkirchener	12%	153,30b	Oberschles.	3	53,30bB
Harkort Bergw.	—	129,30bG	Stolberg-Zink-H.	3	38,50b
Hibernia		124,90b	do. St.-Pr.	7	107,25bB

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	1100,00B	Germania	40	1035,00G
Berliner Feuer.	158	—,—	Magdeb. Feuer	206	3600,00bB
do. Lb. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	[illegible]
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	604,00B
Colonia, Feuerv.	400	9152,00B	Pr. Nat.-V. St.	66	900,00B
Concordia, L.	45	1175,00b	Providentia	45	—,—
Elberfeld, F.	270	6075,00B	Thuringia	[illegible]	4595,00B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	100,10G	Gr. Russ. Eisenb.	3%	79,80bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch	4%	—,—
Magdb.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo	4½%	101,30G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	93,00bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93,40b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,50bG
Stargard-Posen	4%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,50bB
Gal. Carl-Ludwig	4½%	82,10G	do. Smolensk	5%	102,90b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	102,90G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,40b
do. conv.	5%	—,—	Rjäsan-Koslow	4%	94,30bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,10G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	103,00bB
Kronprinz-Salzkammergut	4%	102,10bB	Rybinsk-Bologoye	5%	93,60b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,50G	Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	81,70B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	95,20G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,10G	Transkaukasische	3%	79,10G
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,90bG	Warschau-Terespol	5%	103,20b
do. Gold-Pr.	4%	101,90B	Warschau-Wien 2. Emission	4%	99,60b
Südösterr. Bahn (Lom.)	3%	65,75bG	Wladikawkas	4%	94,90B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	109,70bG
Brest-Grajewo	5%	100,00B	Oregon Railway Nav.	5%	92,25bG
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch	5%	—,—			
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½	113,90G
Marb.-Mlawka	5	111,75bG
Ostpreußische Südbahn	5	106,75bG

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,60bG	Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	101,30G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,60bG	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	102,10b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,75G	Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,20bG	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,00G	do. (rz. 100)	4%	101,80G
do.	4%	103,00bG	do.	3½%	97,50bG
do. conv.	4%	103,00bG	do. Com.-Obl.	3½%	97,00bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do.	3½%	96,00b	do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,50G	do. (rz. 100)	3½%	97,50bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	103,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certific.	4½%	—,—
Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110)	5%	113,50G	do.	4%	103,00bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,60G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. (rz. 110)	4½%	102,40b
			do. (rz. 110)	4%	102,25bG
			do. (rz. 100)	4%	101,25G

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.			Div. v. 1892.		
V. f. Sprit u. Prod.	3%	69,60G	Dtsch. Genossensch.	6%	121,00bG
Berl. Cassen-Ver.	6%	132,60G	Disc.-Command.	8%	196,00bG
do. Handelsges.	7½%	152,25b	Dresdener Bank	7%	156,80b
do. Prod. u. Hdl.	—	109,00b	Nationalbank	6½%	118,80b
Bresl. Disc.-Bank	4½%	100,50bG	Pomm. Hyp. con	6%	113, 5bG
Darmstädter Bank	5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	159,60bG
Deutsche Bank	9%	171,80bG	Reichsbank	8½%	150,3 b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,66G	Engl. Banknoten	20,45B
Sovereigns	20,30b	Franz. Banknoten	81,30B
20 Francs per Stück	16,26b	Oesterr. Banknoten	168,80b
Dollars	4,185G	Russische Noten	216,15b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	—	—,—	Danz. Oelmühle	—	92,00B
Ahrens do.	—	57,40b	Dessauer Gas	10%	176,50G
Böhmisches do.	12%	218,75b	Dynamite Trust	9%	145,20bB
Bock do.	—	45,90B	Harb. Wien Gum.	—	281,00bB
Bolle do.	6%	74,00G	L. Löwe u. Co.	18%	259,00bG
Landré do.	—	132,00B	Magdb. Gas-Ges.	4½%	98,80G
Bredower Zuckerf.	—	53,00B	Maschinenfabrik Gorl. (conv.)	—	118,75G
Chem. Fabriken Heinrichshall	5%	123,50B	do. (Lüders)	—	146,60bG
Leopoldshall	—	78,50b	Grusonwerke	—	197,50bG
Oranienburg	7½%	80,00bG	Hallesche	35%	289,70bB
do. St.-Pr.	7½%	81,00G	Hartmann	—	140,30G
Schering	13%	280,00bG	Pomm. conv.	6%	74,40b
Staßfurter	—	150,75bG	Schwartzkopf	—	246,00bG
Union	10%	131,75bB	St. Vulc. L. B.	9%	114,00bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Nordd. Lloyd	—	117,80b
Möller u. Holberg	6%	71,25G	Wilhelmshütte	2½%	60,00bG
B. Chem.-Pr.-F.	10%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	160,25bG
B. Prov. Zuckerf.	20%	—,—	St.-B. Cementf.	4%	88,00b
St. Ch.-F. v. Did.	30%	205,00bB	Stralf. Spielkart.	—	107,50G
St. Walzm.-Act.	30%	—,—	Gr. Pferdeb.-G.	12½%	232,10bG
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	81,60G
St. Dampf.-A.-G.	13½%	—,—	Stett. Pferdeb.	2½%	63,75G
Papierf. Hohenk.	4%	—,—	N. St. Dampf-C.	2%	81,00G

Bank-Discount.

Reichsbank 3, Lombard 3½ u. 4.
Privatdiscont 1½ G

Wechsel-Cours vom 6. März.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,25b
do. 2 Monate	2½%	168,65b
Belgische Plätze 8 Tage	3½%	81,15G
do. 2 Monate	3½%	81,95b
London 8 Tage	2½%	20,435b
do. 3 Monate	2½%	20,36b
Paris 8 Tage	3%	81,20b
do. 2 Monate	3%	81,95b
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	168,65b
do. 2 Monate	5½%	167,70b
Schweizerische Plätze 10 Tage	4%	81,05B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77,30b
Petersburg 3 Wochen	6%	215,70b
do. 3 Monate	6%	214,50b
Warschau 8 Tage	6%	[illegible]

Wetten und Wagen.

Original-Roman von E. von Linden.
Uebersetzungsrecht vorbehalten.
(Nachdruck verboten.)

20)

„Ich war ja an diesem unglückseligen Rennen selber betheiligt", erwiderte Torrendo mit umflorter Stimme. „Er war also Ihr Freund und wäre gewiß auch der meine geworden, da die Sympathie, welche ich beim ersten Anblick für ihn empfand, gegenseitig zu sein schien. O, wie ich dieses Unglück beklage —"

„Man sagt, ein Fremder solle ihn zu diesem unsinnigen Start veranlaßt haben", bemerkte Waldenroth scharf.

„Ja, man möchte mir die Schuld beimessen, um die Sache zu vertuschen, aber ich werde das nicht dulden. Darf ich Ihnen den Hergang erzählen, Herr Doktor?"

„Ich bin nur zu begierig darauf."

Torrendo mußte erst seine Aufwallung niederkämpfen, bevor er mit gedämpfter Stimme den Hergang der traurigen Geschichte kurz und klar zu erzählen vermochte. Das klang allerdings anders, als Fama's Auslegung und trug den Stempel der Wahrheit so unverkennbar an der Stirn, daß Waldenroth mit einem Seufzer der Erleichterung aufathmete, da es ihm einen doppelten Schmerz bereitet hätte, diesen Mann für einen Verbrecher halten zu müssen.

„Sie trinken ein Glas Wein mit mir, Herr Torrendo!" sprach er jetzt, sich erhebend und sich dem Kabinet zuwendend. „Mir ist spottschlecht zu Muthe, muß mich ein wenig beleben."

Er schlug die Gardine nur soviel zurück, um in's Kabinet zu schlüpfen, wo der wie ein Igel zusammengerollte Notar kaum zu entdecken war. Letzterer steckte ihm einen Zettel in die Hand, worauf die Worte standen: „Senden Sie ihn jedenfalls zu mir, ich werde ihm Rath ertheilen."

Waldenroth nickte, nahm eine Weinflasche und zwei Gläser aus einem Wandschrank und kehrte in's Wohnzimmer zurück, wo der Spanier sich erhoben hatte und eine große, sehr schön ausgeführte Photographie betrachtete, welche in einem Sammtrahmen auf dem Schreibtisch stand.

„Wahrscheinlich ein Mitglied Ihrer Familie, Herr Doktor?" fragte er, sichtlich interessirt.

„Meine Tochter!" erwiderte der Arzt.

„Schon vermählt?"

„O nein, sie ist erst neunzehn Jahre alt, so früh gebe ich mein einziges Kind nicht fort."

„Sehr richtig", bemerkte der junge Mann lächelnd. Er schien noch etwas hinzusetzen zu wollen, als aber Waldenroth ihn fragend ansah, preßte er die Lippen aufeinander und nahm seinen Platz wieder ein. Dann stieß er mit dem Doktor an und leerte sein Glas in einem Zuge.

„Ich habe mir etwas dabei gedacht", sagte er fast feierlich.

„Ah, ich kann mir denken, Sie tranken auf die Genesung Ihres Freundes oder auf das Wiederfinden der geraubten Papiere."

„Nein, obwohl ich beides von Herzen wünsche. Ich trank auf das Glück Ihrer schönen Tochter und würde, wenn ich es dürfte, das Glas jetzt zerschmettern."

Waldenroth wußte nicht recht, welche Miene er zu dieser sonderbaren Offenheit machen sollte, da er zum Scherzen durchaus nicht aufgelegt war. Der Notar in seinem Lauschwinkel schnitt eine fürchterliche Grimasse, rieb sich die Hände und wünschte sich ebenfalls ein Glas Wein.

„Ich würde Ihnen das Glas gern preisgeben, Herr Torrendo", erwiderte der Sanitätsrath achselzuckend, „wenn meine Frau es nicht für ein Verbrechen halten könnte, von einem Dutzend ein Stück zu zerschlagen. Man ist nicht umsonst Ehemann, lieber Herr!"

„Pardon, es war eine Unart, welche Sie dem halben Wilden zu Gute halten müssen", rief Torrendo verwirrt, „es kommt zuweilen über mich wie eine elementare Gewalt. Bitte, sagen Sie der Frau Gemahlin und dem Fräulein nichts davon, Herr Doktor, und lassen Sie mich hoffen, der Bekanntschaft Ihrer Damen werth befunden zu werden."

„Ei, ich werde mich hüten, absonderlich meiner Tochter etwas davon zu sagen", erwiderte Waldenroth, der zu einer Einladung dieses exaltirten Ausländers durchaus keine Lust empfand und ihn lieber dem Notar überlassen wollte. „Gedenken Sie hier bis zur immerhin doch sehr ungewissen Wiederherstellung Ihres Freundes wirklich zu bleiben, Herr Torrendo?"

„Ganz bestimmt, Herr Doktor! Ich fürchte übrigens auch, daß die Polizei mich nicht freiwillig ziehen lassen würde. Man hat meine Karte bei dem Verunglückten gefunden und mich daraufhin bereits zur Rede gestellt. Vielleicht hält man mich für den Räuber und läßt mich durch ihre Argusaugen bewachen."

„Unsinn, so einfältig sind unsere Herren von der Polizei nicht. Uebrigens kommt mir da hinsichtlich Ihrer Papiere ein guter Gedanke; wenden Sie sich an den hiesigen Notar und Rechtsanwalt Spehr. Er wird Ihnen reinen Wein einschenken und den besten Rath ertheilen. Es ist ein Mann von unbestechlichem Rechtsgefühl, der keine verlorne Sache anrührt. Ich will Ihnen, wenn Sie es wünschen, einige Zeilen an ihn zur Empfehlung oder Legitimation mitgeben."

„Ich acceptire mit Dank", versetzte Torrendo, „der Name Spehr ist mir nicht unbekannt, doch werde ich dem Notar gegenüber nichts davon verlauten lassen, da ich seine Familienverhältnisse nicht kenne und deshalb eine vielleicht längst vernarbte Wunde ausreißen könnte."

Waldenroth sah ihn verständnißlos an und schüttelte dann lächelnd den Kopf, während der Notar sein Erstaunen durch ein Grinsen und Augenaufreißen, welches ihm ein infernalisches Aussehen verlieh, ausdrückte.

„Was die Familienverhältnisse meines Freundes Spehr anbelangt, so befinden Sie sich mit Ihrer Voraussetzung in einem Irrthum", sagte der Arzt, „er steht ganz allein in der Welt und keine näheren Verwandten als eine Kousine und deren Tochter, welche ihm die Wirthschaft führen. Sie werden ihn also durch dergleichen nicht verwunden können und wenn Sie einen Mann dieses Namens gekannt haben, so gehört er ganz sicherlich nicht zu meinem Notar."

„Dieser ist doch ein Krüppel, dem man in der Jugend, besonders auf der Universität den Spottnamen Koboldstudent beigelegt hatte."

„Das stimmt allerdings", nickte der Doktor, „so wird es ein damaliger Studiengenosse von ihm erzählt haben."

„Er war mein Lehrer, sein Name war Spehr. Bevor er starb, erfuhr ich erst davon, weil er sich Hermann hatte nennen lassen und als solcher lange Jahre in meiner Eltern Hause lebte. Es schien allerdings vor seinem Ende nicht ganz richtig mehr mit ihm zu sein, sein Gedächtniß sich verwirrt zu haben, da er mir fabelhafte Geschichten erzählte, die ich ihm, wäre er ganz bei Sinnen gewesen, niemals hätte verzeihen können, weil er damit einen Schatten auf die Ehre meiner Eltern warf. So aber ließ ich den alten Burschen, dem ich mancherlei zu danken hatte, schwatzen, versprach ihm, um ihm das Sterben zu erleichtern, nach Europa beziehungsweise nach Deutschland zu reisen und hier seine Geburtsstadt zu besuchen."

„Ah, er war ein Sohn dieser Stadt?" fragte Waldenroth, dessen Interesse während der Erzählung gewachsen war, „und hieß wirklich Spehr?"

„Er sagte es, ich glaube aber nicht daran, bin vielmehr jetzt überzeugt, daß alles, was er mir mitgetheilt, Faseleien seines wirren Gehirns, romantische Geschichten, die er irgendwo gelesen haben wird, gewesen sind."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 6. März 1893.

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, den 9. d. M., Abends 5½ Uhr. Nachtrag zur Tagesordnung vom 4. d. Mts.

Kommissions-Bericht über die Magistrats-Vorlage, betreffend die Abänderung des Straßenreinigungs-Statuts für Stettin vom 30. Januar 1890. — Wahl eines Mitgliedes der 11. Armen-Kommission.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 17. Februar 1893.

Bekanntmachung,

betreffend die Militair-Musterung.

Die diesjährige Musterung der Militairpflichtigen, **welche** in den Jahren 1873, 1872, 1871 und **vorher geboren** sind und **im Gebiete der Stadt Stettin sich aufhalten, wird**

für das 1. Polizei-Revier	am 20. März	u. 29. März	d. J.,
" " 2. "	" 21. "	" 4. April	d. J.,
" " 3. "	" 22. "	" 5. "	d. J.,
" " 4. "	" 23. "	" 6. "	d. J.,
" " 5. "	" 24. "	" 7. "	d. J.,
" " 6. "	" 25. "	" 8. "	d. J.,
" " 7. "	" 27. "	" 10. "	d. J.,
" " 8. "	" 28. "	" 11. "	d. J.,

für die Nachzügler des 1. bis 4. Polizei-Reviers am 12. April d. J., für die Nachzügler des 5. bis 8. Polizei-Reviers am 13. April,

jedesmal Morgens 7 Uhr, Gustav-Adolfstraße 11, im Rohrer'schen Lokal, und die Loosung der 20jährigen, im Jahre 1873 geborenen Militairpflichtigen

am 15. April d. J. daselbst

stattfinden.

Es werden daher alle diejenigen Militairpflichtigen, welche in den obengenannten Jahren und **vorher geboren** und **nicht zurückgestellt worden sind** oder über ihr Militair-Verhältniß **eine endgültige Entscheidung Seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben,** d. h. welche weder im Besitze eines Ausmusterungs-Scheins, Landsturmscheines, oder eines Ersatz-Reservepasses sich befinden, hierdurch aufgefordert, sich in den vorstehend angegebenen Musterungsterminen zu gestellen.

Diejenigen Militairpflichtigen, welche ohne genügenden Entschuldigungsgrund in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich erscheinen, werden, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, **mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen** bestraft. Außerdem können ihnen von den Ersatzbehörden die **Vortheile der Loosung entzogen** werden.

Sämmtliche schifffahrttreibende Militairpflichtige der land- und seemännischen Bevölkerung haben, wenn sie von der Gestellungspflicht beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft entbunden sein wollen, um bei dem im Dezember jeden Jahres stattfindenden Schiffermusterungs-Geschäft gemustert zu werden, dies vorher bei der Polizei-Direktion zu beantragen.

Reklamationen um vorläufige Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienst müssen **bis zum 6. März d. J.** angebracht und durch glaubhafte Atteste begründet werden. Reklamationen für schifffahrttreibende Militairpflichtige, auch wenn diese von der Frühjahrsgestellung entbunden sind, dürfen nicht erst beim Schiffer-Musterungsgeschäft, sondern müssen wie alle anderen Reklamationen schon jetzt angebracht werden.

Die Eltern oder sonstige Angehörige der Reklamirten müssen der Ersatz-Kommission sich im Termin vorstellen.

Später angebrachte Reklamationsgesuche können nicht weiter berücksichtigt werden.

Die Militairpflichtigen müssen vor der Ersatz-Kommission **sauber gewaschen** und in **reinlicher Kleidung** erscheinen.

Die **Handwerker (Schuster, Schneider, Sattler, Maschinenschlosser) haben die bezüglichen Papiere, welche einen Ausweis über ihre Beschäftigung als Handwerker geben, mitzubringen.**

Königliche Polizei-Direktion.

Thon.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Polizeibezirk Stettin nach Zustimmung des Gemeindevorstandes Folgendes verordnet:

§ 1.

Der § 19 der Markt-Ordnung für Stettin vom 15. September 1891 erhält hinter dem Worte „festgesetzt" nachstehenden Zusatz:

„Der Fischmarkt am Fischbohlwerk dauert für die Inhaber von festen Standplätzen an den Wochentagen bis Sonnenuntergang".

§ 2.

Vorstehende Bestimmung tritt mit dem 1. April d. Js. in Kraft.

Stettin, den 28. Februar 1893.

Der Polizei-Präsident.

Thon.

Stettin, den 4. März 1893.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 28. v. Mts. bringe ich hiermit zur Kenntniß der Betheiligten, daß die Anbringung der Vorrathszeichen auf Handfeuerwaffen von **Mittwoch, den 8. d. M.** an **wochentäglich von 3 bis 6 Uhr Nachmittags** in dem Geschäft des Büchsenmachers Herrn **Friedrich Kühner** hier, Breitestr. Nr. 7, zu erfolgen hat.

Der Polizei-Präsident.

Thon.

Stettin, den 1. März 1893.

Bekanntmachung.

Wir fordern die Eltern, deren Kinder das 6. Lebensjahr vollendet haben und noch keine Schule besuchen, hierdurch auf, dieselben zu dem am 10. April d. Js. beginnenden Sommerkursus schon jetzt bei den nächstgelegenen Schulen anzumelden. Verspätete oder unterlassene Anmeldung zieht Schulversäumnißstrafe nach sich.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Gelegenheits-Gedichte, Prologe, Festreden 2c. Näh. in der Expedition d. Bl., Kohlmarkt 10.

Stettin, den 20. Februar 1893.

Bekanntmachung,

betreffend die Zurückstellung von Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve, sowie von ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots in Berücksichtigung häuslicher und gewerblicher Verhältnisse bei etwa eintretender Mobilmachung der Armee.

Nach den Vorschriften der §§ 122 und 123 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 können aus Anlaß häuslicher und gewerblicher Verhältnisse von der verstärkten Ersatz-Kommission einstweilige und bedingungsweise Zurückstellungen von Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve, sowie von ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots verfügt werden:

1) wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, beziehungsweise seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte;
2) wenn die Einberufung eines Mannes, **der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat** und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgeben würde;
3) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirthschaft für unabweislich nothwendig erachtet wird.

Mannschaften, welche wegen Kontroll-Entziehung nachdienen müssen, haben keinen Anspruch auf Zurückstellung.

Die Prüfung bezüglicher Reklamationen und die in Folge derselben nothwendige Eintheilung der Mannschaften findet

am Freitag, den 14. April d. J., Vormittags 8 Uhr, Gustav-Adolfstraße 11 im Rohrer'schen Lokale

statt.

Mannschaften, welche sich im Gebiete der Stadt Stettin aufhalten und auf diese Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihre schriftlichen Gesuche mit den nöthigen Attesten versehen und gehörig begründet **bis spätestens den 15. März d. J. zur näheren Feststellung bei dem hiesigen Magistrat anzubringen.**

Die Reklamanten haben sich persönlich in dem obenbezeichneten Termin am **14.** April d. J. der Ersatz-Kommission vorzustellen und dem betreffenden Bezirksfeldwebel schriftlich oder mündlich noch vor dem Termin mitzutheilen, daß sie die Zurückstellung in eine höhere Altersklasse beantragt hätten.

Wenn die Zurückstellung zur Unterstützung der Eltern nachgesucht wird, müssen letztere im Termin ebenfalls erscheinen.

Diejenigen Mannschaften, welche im vorigen Jahre in Folge ihrer Reklamation zurückgestellt worden sind, und die Zurückstellung auch für das laufende Jahr wünschen, müssen ihre Anträge erneuern.

Königliche Polizei-Direktion.

Thon.

Bredow, den 5. März 1893.

Der in Bredow, Wilhelmstr. Nr. 58, wohnende Arbeiter **Carl Stegemann** ist in Folge seiner beiden verkrüppelten Hände völlig erwerbsunfähig.

Er will seine schwächliche Frau und 3 Kinder im Alter von 6, 8 und 11 Jahren durch Drehorgelspielen ernähren, jedoch ist er bei gänzlicher Mittellosigkeit nicht im Stande, die Mittel für eine Drehorgel aufbringen zu können.

Die Angaben beruhen auf Wahrheit.

Die Expeditionen dieses Blattes, Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3, sind gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen und darüber öffentlich zu quittiren.

Netzel.

Holz-Auktion

der Königlichen Oberförsterei Rothemühl

Freitag, 17 März 1893, früh 10 Uhr, bei Schulz in Alt-Rothemühl.

1. Nettelgrund.

Jagen 32: 65 rm Buchen Knüppel.
Jagen 56: Buchen: 2 Stück IV./V., 33 rm Nutzholz I./II., 584 Scheite, 73 Knüppel, 49 Reisig.
Jagen 74: Eichen: 1 Stück III., 29 rm Nutzholz I./II., 216 Scheite, 30 Knüppel, 12 Reisig; Buchen: 23 Scheite, 5 Knüppel; Kiefern: 36 Stück III./V., 82 Scheite, 14 Knüppel, 12 Reisig.

2. Grünhof.

Jagen 95: Eichen: 16 Stück III./V., 66 rm Nutzholz II., 579 Scheite, 88 Knüppel, 17 Reisig; Buchen: 12 Scheite; Kiefern: 226 Stück I./V., 26 rm Böttcherholz, 345 Scheite, 37 Knüppel, 33 Reisig.
Totalität: Eichen: 5 Stück III./V., 16 rm Nutzholz II.; Kiefern 84 Stück I./V; außerdem 251 rm Brennhölzer.

3. Rothemühl.

Totalität: Eichen: 15 Stück II./V., 12 rm. Nutzholz II.; Kiefern: 102 Stück I./V.; außerdem 258 rm Brennhölzer.

Ich habe mich hier, Breitestr. 13, 2 Tr., als pract. Arzt niedergelassen.
Sprechstunden 8—10 Vorm., 3—5 Nachm., Sonntags ½9—10.

Dr. med. Bormann,
ehem. Assistenzarzt am städtischen Krankenhause.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Katter.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Dienstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Augustastr. 48, 2 Tr. (Konzerthaus):
Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung: Evangelist Grams. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Bezirks-Vereine
„Vor dem Berliner Thor"
und
„Königsthor-Grünhof".
Mittwoch, den 8. März,
Abends 8¼ Uhr,
im Saale der Randower Molkerei,
Falkenwalderstraße 19:
Vortrag des Herrn Lieutenant **von Heydebreck** über seine **Erlebnisse in Afrika.**
Die Mitglieder mit ihren Damen werden hierzu eingeladen.

Mein Haus
mit schönem Ueberschuß, am Markt gelegen, worin sich ein schöner Laden und ein flottes Restaurant befindet, bin ich Willens, unter sehr günstigen Bedingungen fortzugshalber bald zu verkaufen.
Gustav Kaiser,
Cüstrin I, Am Markt.

Aufruf!
Der dem Kaufmann (früheren Torfmoorbesitzer) **Theodor Basch** angeblich verloren gegangene **Freischein Nr. 275** wird hiermit aufgerufen und der etwaige Besitzer dieses Freischeins aufgefordert, sich innerhalb **drei** Monaten bei uns zu melden und sein Recht an demselben geltend zu machen, widrigenfalls dem Kaufmann **Basch** ein neuer Freischein ausgefertigt und darauf das versicherte Sterbegeld gezahlt werden wird.

Der Vorstand der **I. Feige**'schen Sterbekassen-Gesellschaft zu Stettin.

Zwangsversteigerung.
Am Dienstag, den 7. d. Mts., Vormittags von 9½ Uhr ab, versteigere ich König-Albertstr. 97 (Berliner Thor):
1 Sopha, 3 Tische, Spinde, Stühle, Betten, Kleidungsstücke u. s. w.
gegen Baarzahlung.
Voss, Gerichtsvollzieher.

Bitte.

- Frau J. K. hier ist 61 Jahre alt, am 21. Novbr. 1892 als ungeheilt aus dem Krankenhause entlassen, und, wie uns auf Anfrage bestätigt ist, in großer Noth, da sie Miethe pp. schuldet. Sie bittet um Unterstützung. Ferner gingen ein: Unbek. 3 ℳ, C. St. 1 ℳ, F. K. 1 ℳ. Um weitere Gaben bittet freundlich

Die Expedition.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn R. Bütow [Stettin]. **Verlobt:** Fräulein Martha Sabatzky mit Herrn Martin Gärtner [Stettin-Berlin]. **Gestorben:** Frau Hedwig Raddatz [Stettin]. — Frau Amalie Cottel [Stettin]. — Herr Hermann Hildebrandt [Stettin].

Zur weiteren Fortbildung in

Schule, Musik und geselligen Formen

finden **junge Mädchen** und **Kinder** freundliche **Aufnahme** und gute **Pension** bei

Frau Hauptmann **Mass,**

Stettin, Giesebrechtstr. 15.

Gütige Refer. ertheil. Herr Geheim- u. Schulrath **Königk,** Herr Direktor Prof. **Haupt.**

---

10 beliebte Tänze

für Klavier zweihändig

(vollständige Original-Compositionen).

1. **Ziehrer's** „Berühmter Wiener Walzer".
2. **Fliege,** Bruder Lustig Galopp.
3. **Schönburg,** Gungl Polka.
4. **Czibulka's** „Beliebte Princesse Gavotte".
5. **Gobbaerts,** Durch die Lüfte, Galopp.
6. **Ludovic,** Mignonnette, Rheinländer.
7. **Kewer,** „Die neue Menuett" nebst Anleitung.
8. **Fliege,** Ballklänge, Quadrille à la Cour.
9. **Lauweryn's** Anna, Polka-Mazurka.
10. **Ziehrer,** „Ballblume-Polka".

Sämmtliche 10 Tänze in 1 Bande

nur Mark 1,25.

Gegen Einsendung von ℳ 1,35 (auch in Briefm.) erfolgt Franco-Zusendung.

Leipzig. **A. Schwieck.**

Musik-Versand-Geschäft.

Billigste Bezugsquelle für Musik.

Cataloge auf Wunsch gratis und franco.

Apfelwein

eigener Pressung in anerkannt vorzüglicher Qualität offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen ℳ 3,50

H. R. Fretzdorff,

Breitestraße 5.

Zur Einsegnung

werden von ausgekämmten Frauenhaaren **Flechten, Uhrketten, Armbänder, Halsketten, Broschs, Puffen, Scheitel, Herren- und Damenperrücken** ꝛc. sauber und haltbar angefertigt. Auch halte sämmtliche Sachen, wie **Uhrketten** mit **Goldbeschlag** billigst auf Lager. Das. werden ausgekämmte Haare gekauft.

Paul Werner,

Neuer Markt Nr. 1, hinter dem alten Rathhaus.

Zur Einsegnung

aussergewöhnlich billig:

Schwarze u. farbige Cachemires,
Robe 6 Meter 5,40 ℳ u. 6,00.

Schwarzegemust. Stoffe,
reine Wolle, Robe 7,50 u. 8,00.

Weisse gestickte Roben,
neueste Dessins, 5,00 u. 6,00.

Seidene Shawls 4,00 u. 5,00.

Cachemirs-Shawls 2, 3 u. 4,00.

Weisse Unterröcke mit Stickerei.

Flanell-Röcke mit Handlanguetten
in allen Farben 3,00 u. 4,00.

Wäsche jeder Art:
Damen-Hemden mit u. ohne Besatz aus besten Stoffen 1,00, 1,25 u. 1,50.

Damen-Beinkleider und Jacken,
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisetts aus bestem Leinen.

W. L. Gutmann,

am Heumarkt.

Gummi-Artikel sämmtl. **Paris.**

Spezialität für Herren und Damen versendet **Gustav Graf, Leipzig.** Ausf. illustr. Preisliste g. 20 ₰ in verschl. Couvert.

Grabgitter und Grabkreuze

in Guß- u. Schmiedeeisen fertigt als Spezialität die Bau- u. Kunstschlosserei von

A. Schwartz, Stettin,

Klosterhof 3.

Musterbücher werden auf Wunsch franko zugesandt.

Pferdedecken,

schw. wasserd. mit Lein. u. Wollf. à ℳ 7 u. 7,50, wollene u. halbw., auch gefüttert, v. ℳ 4 bis 12, Korn-, Mehl- und Kartoffelsäcke, neue und gebrauchte. **Eine Partie gebrauchte heile 3 Scheffel-Drillich- à 50 ₰, wasserdichte unverstockliche Wagen- und Buden-Pläne,** fertig mit Metallösen, per □-Meter ℳ 1,60 bis ℳ 2,75 offerirt

Adolph Goldschmidt,

Neue Königstr. 1. Fernsprecher Nr. 325.

A. Schwartz, Stettin

Klosterhof 3.

Bau- und Kunstschlosserei

Geldschränke
neue und gebrauchte
gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Aepfelwein,

beste Qualität, glanzhell, per Liter 25 ₰ u. billiger, versendet unter Nachnahme

G. Fritz, in Hochheim a. Main.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1892 wurden versichert **214 000 Knaben mit 243 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospecte ꝛc. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter, sowie die

Subdirection in Stettin: Oberstlt. a. D. von Westrell, Am Berliner Thor 4.

Die landwirthschaftliche Winterschule Königsberg Nm.

sucht für ihre Schüler Stellungen als Wirthschaftsbeamte vom 1. April ab; einige nur für den nächsten Sommer, eventl. auch ohne Gehalt. Gefl. Anfragen erbittet **Dr. Padelt,** com. Schulvorsteher.

---

10 Equipagen — 150 edle Pferde

18. Settiner Pferde-Lotterie

Hauptgewinne: **Ziehung 9. März 1893.**

10 compl. hocheleg. **Equipagen** darunter 2 Vierspänner und **150** hoch-edle Pferde

dabei 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,

zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180000 Mark.**

Loose hierzu à **1 Mark** (11 St. 10 Mk.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch geg. Postmarken

Das General-Debit

Rob. Th. Schröder Nachf., **Stettin.**

Für Gartenliebhaber!

Unsere **Preisverzeichnisse** pro **1893** über

Pflanzen und Samen jeglicher Art

sind soeben erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis** zugesandt.

Großer Burstaf 10. **Peter Smith & Co., Hamburg.** Baumschulen in Bergedorf.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** ꝛc. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Erhältlich in all. Apotheken, Droguerien Mineralwasserhdlgn. ꝛc. zum Preise v. 85 Pfg. pro Schachtel.

FAY's ächte Sodener Pastillen empfiehlt **Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Züllchow.**

In der Abtheilung für

Schwarze Kleider-Stoffe

sind

sämmtliche Neuheiten

von den ganz einfachen praktischen Stoffen an, bis zu den

hocheleganteisten für Strassen- und Gesellschafts-Toilette

in reichster Auswahl

zu allerbilligsten Preisen

ausgelegt.

L. Manasse

Langebrückstrasse.

Opitz & Schubbert, Stettin

Fabrik und Comtoir Pölitzerstraße 93,

empfehlen geneigter Beachtung: **Liqueure,** feine u. doppelte **Branntweine** aller Art. **Künstliche Mineralwasser** u. **Brauselimonaden nur** aus **destillirtem Wasser nach ärztlichen Vorschriften** hergestellt, wie durch **Revisionen der Aufsichtsbehörden** festgestellt ist! — **Kohlensäure-Vertrieb** für **Bierausschank** und **Mineralwasserfabrikation.** — Gewinde und Flaschen passen zu jedem Apparat! Bezugsbedingungen und Preislisten kostenfrei.

Georg Eduard Heyl & Co., Central-Bureaux, Berlin-Equitable.

Electrische Beleuchtung für Wohnhäuser, Villen, Güter.
Stationäre Accumulatoren für Fabriken, Brennereien, Mühlen, Hotels etc.

Tivoli-Brauerei, Grünhof.

Fernsprech-Anschluß Nr. 572.

Der Ausstoß meines **Bockbieres** hat begonnen.

30 $^{3}/_{10}$-Flaschen **Bockbier**	Mk. 3,00	liefere frei ins Haus.
30 $^{4}/_{10}$-Flaschen **Bairisch Bier**	Mk. 3,00	
30 $^{4}/_{10}$-Flaschen **Dopp.-Malz-Bier**	Mk. 3,00	

Gleichzeitig bringe meine obergährigen Biere, als **Braunbier, Weißbier** und **Malzbier** in Gebinden in empfehlende Erinnerung.

Otto Fleischer.

Stargarder Seifen-Niederlage (M. Ehrenberg),

Fischmarkt 8—9,

empfiehlt

grüne u. gelbe Talgkornseife 1 à Pfd. 20 ₰, 5 Pfd. 0,90 ₰
beste ausgetr. Hausf. I à Pfd. 0,34 ₰, 5 „ 1,60 ₰
„ „ II à „ 0,25 „ 5 „ 1,10 ₰
Glyc.-Abfall- u. Toilettes. à „ 0.35 „ 5 „ 1,60 ₰
und sämmtliche Waschartikel zu Fabrikpreisen.

Pferdedecken,

Säcke und Pläne kauft man billig und gut in der alten berühmten Deckenfabrik, jetzt gr. Wollweberstr. 42, zwischen Rosengarten u. Breitestr., früher Breitestr. 61.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen offeriren billigst, auch leihweise

Gebr. Beermann, Stettin, Fischerstr. 13.

Nur 8½ Mark

kosten 50 □Meter verzinktes 6eck. Drahtgeflecht von 75 Mm. und nur **11 Mk.** solches von **50 Mm.** Maschengröße zur Anlage von Hühnerhöfen, Zäunen ꝛc. Preise anderer Sorten und v. Stacheldraht durch

J. Rustein I., Drahtwaarenfabrik, **Ruhrort a. Rhein.**

Junge Johannisbeerbüsche, gute Wurzel, große rothe Sorte, zu verkaufen pro Stück 3, 5 und 10 ₰ Turnerstraße 25.

Pianino, gut erhalt., vorzügl. Ton, billig zu verk. Falkenwalderstr. 134, 3 Tr. l.

Rüsttaue, Stränge, Waschleinen, Bindfaden, empf. **R. Wernicke,** Seilermeister, gr. Wollweberstr. 39.

Zartenthiner Torf

aus Schuppen, Pa. Briquettes, Braunkohlen und alle Sorten Brennhölzer empfiehlt **billigst.** Teleph. 441.

F. Bumke, Oberwiek 76—78.

---

18 **J. Fuchs,** Beutlerstr. 18. 18

Einsegnungsanzüge

in hierorts größter Auswahl von 10, 12, 15, 18, 20, 24 bis 30 ℳ

Anfertigung nach Maaß zu denselben Preisen.

Eleg. Paletots, Herrenanzüge, Knabenanzüge } herabgesetzte staunend billige Preise.

Damm'sche Klavierschule, alt, zu kaufen gesucht

Wilhelmstr. 23, 1 Tr. r.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.

Courier, Berlin-Westend.

Zum 1. April finden ein gewandter **Lagerist,** der mit der Branntwein-Destillation genau Bescheid weiß, und ein **Comptoirist** (gelernter Materialist), welcher kleine Reisetouren mit zu übernehmen hat, Stellung. Reflectanten wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Zeugniß-**Abschriften** an die Exped. des „Osthavelländ. Kreisblattes" zu Nauen unter Chiffre **H. S. 77** einsenden.

Für einen Kaufmann in mittl. Jahren mit schöner Handschrift, in Buchführung u. Correspondenz bewandert, wird eine Stelle als **Gutssekretär, Buchhalter, Schreiber** oder ähnliche Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen gesucht.

Gefl. Offerten an **Max Sergel,** Waren i. M.

Tücht. Manufakturist,

flotter Rechner, 6 Jahre in feinstem Engros-Haus thätig, sucht dauernde Comtoir-Stellung.

Offerten sub **Z. 579** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Junge Dame

im **Zuschneiden** von **Wäsche** geübt, findet vortheilhaftes Engagement.

Cohn & Seliger,

Beutlerstr. 10—12.

Ein größeres **Wollhaus** sucht

Commissionäre

für den **Einkauf van Schmutzwollen,**

welche in landwirthschaftlichen Kreisen gut eingeführt sind. Offerten sub **N. 547** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

5000 Mark

können Agenten verdienen d. den Verkauf von Staats-Prämien-Loosen. Näheres durch das Bankgeschäft **J. Adolf Ramecke,** Wedel i./H.

Eine erstklassige **deutsche**

Lebensversicherungs-

Gesellschaft sucht leistungsfähige

Außenbeamten

für mehrere Provinzen gegen gute feste Bezüge, übernimmt auch die Ausbildung von Nichtfachleuten für diesen Beruf unter günstigen Bedingungen. Reflektanten wollen sich unter genauer Darlegung der Verhältnisse mit Einsendung von Photographie u. Aufgabe mehrerer Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter Chiffre **J. E. 6961** wenden.

Heirath!

Waise, 21 J., m. 20,000 ℳ, w. Heir. m. ein. achtbaren Herrn. Briefe an J. U. 3 lagernd Berlin 49.

Zum 15. März werden meine für Kanalbauten verwandten **Schienengeleise** und **Wagen** frei, die billig abgeben will.

Offerten sub **J. H. 7757** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3. erbeten.

Damen- und Kinderkleider

werden gutsitzend und billig angefertigt

Langestraße Nr. 45, 2 Tr. links.

48000 bis 50000 ℳ Stiftungsgelder sind zu 4½% auf erste pupillarisch sichere Hypothek sogleich oder auch zum 1. April oder 1. Juli d. Js. auszuleihen.

Auskunft ertheilt das Kuratorium der Provinzial-Blinden-Anstalten zu Stettin im Büreau I, Louisenstraße Nr. 28.

Circus Corty-Althoff.

Stettin, Centralhallen, am Bismarckplatz.

Dienstag, den 7. März, Abends 7½ Uhr: **Brillant-Vorstellung.** U. A.: **Der irländ. Wall,** neueste Orig.-Freiheits-Dressurnummer d. Dir. **Althoff. Gr. histor. Fest.** Außerdem Auftr. sämmtl. Künstlerspezialitäten, Reiten und Vorf. bestdress. Schul- u. Freiheitspferde. — Morgen, Mittwoch, 7½ Uhr: gr. Vorstellung. Näheres die Plakate.

Thalia-Theater.

Heute, Dienstag:

Elite-Spezialitäten-Vorstellung.

Neuer, in so reicher Mannigfaltigk. noch nie gesehener Spielplan.

23 Nummern! 12 Neuheiten!

Donnerstag, den 9. d. M.: **Drittes Bockbier-Fest à la Berlin,** verbunden mit vielen Ueberraschungen u. **Fest-Ball.** Näh. d. Plakate a. d. Säul.

Bellevue-Theater.

Direktion: Emil Schirmer.

Dienstag, den 7. März 1893:

Kleine Preise (Parquet 50 Pf.)

Der jüngste Lieutenant.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Jakobson.

Mittwoch, den 8. März 1893:

Zum 11. Male:

Heimath

von **H. Sudermann.**

Donnerstag: **Benefiz Justine Pichler:**

Der Feldprediger.

Stadt-Theater.

Dienstag:

(Vorletztes Gastspiel der **Fr. Moran-Olden**)

Die Walküre.

Mittwoch:

Neu! Neu!

Der Garnisonsteufel.

Hierauf:

Fortunios Liebeslied.